

NomosHandbuch

Gille | Walter | Brombach | Haas | Vetter [Hrsg.]

Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste



Nomos

Deutscher Verein
für öffentliche und
private Fürsorge e.V.

NomosHandbuch

In der Reihe erscheinen herausragende Handbücher aus den Disziplinen und Forschungsfeldern der Sozial- und Geisteswissenschaften. Ausgewiesene Expert:innen legen den jeweils aktuellen theoretischen und methodischen Forschungsstand vor und präsentieren Forschenden, Lehrenden, Studierenden und Praktiker:innen fundiertes Grundlagenwissen aus allen relevanten Fachbereichen. Häufig interdisziplinär konzipiert, folgen die Handbücher einer klaren Struktur und sind gleichermaßen verlässlicher Wissensspeicher, konzises Nachschlagewerk und anregende Referenzquelle.

Christoph Gille | Andrea Walter | Hartmut Brombach
Benjamin Haas | Nicole Vetter [Hrsg.]

Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste



Nomos



Deutscher Verein
für öffentliche und
private Fürsorge e.V.

© Titelbild: Charlotte Wielage

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7560-0397-6 (Print)

ISBN 978-3-7489-3649-7 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2024

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2024. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	11
Tabellenverzeichnis	13
Einführung in das Handbuch	15
<i>Andrea Walter, Christoph Gille, Hartmut Brombach, Benjamin Haas und Nicole Vetter</i>	
I. Diskurse	
I.1 Zivilgesellschaft	25
<i>Annette Zimmer</i>	
I.2 Morphologie des Dritten Sektors	39
<i>Frank Schulz-Nieswandt</i>	
I.3 Zivilgesellschaftliches Engagement	53
<i>Benjamin Haas, Christoph Gille, Nicole Vetter, Andrea Walter und Hartmut Brombach</i>	
I.4 Freiwilligendienste	69
<i>Gisela Jakob</i>	
I.5 Bezahlte und unbezahlte Arbeit	81
<i>Gisela Notz</i>	
I.6 Bürger:innengesellschaft und Partizipation	95
<i>Jeannette Behringer</i>	
I.7 Soziale Bewegungen	107
<i>Swen Hutter und Manès Weiskircher</i>	
I.8 Digitalisierung und Digitalität	121
<i>Hannes Jähnert und Wibke Riekman</i>	
I.9 Inklusion	135
<i>Thorsten Merl und Karina Meyer</i>	
I.10 Ungleichheit und Ausschlüsse	147
<i>Christoph Gille</i>	
I.11 Postmigrantische Gesellschaft	161
<i>Seyran Bostancı und Emra Ilgün-Birhimeoğlu</i>	
I.12 Postkolonialismus und Dekolonisierung	173
<i>Christopher A. Nixon</i>	
I.13 Shrinking Civic Space	185
<i>Siri Hummel</i>	

Inhaltsverzeichnis

I.14	Die Dunkle Seite der Zivilgesellschaft	197
	<i>Roland Roth</i>	
II. Geschichte		
II.1	Geschichte zivilgesellschaftlichen Engagements	213
	<i>Paul-Stefan Roß</i>	
II.2.	Geschichte der Freiwilligendienste	231
	<i>Christine G. Krüger</i>	
III. Organisationen und Formen		
III.1	Organisations- und Rechtsformen	245
	<i>Matthias Freise</i>	
III.2	Freiwilligendienste im Inland	259
	<i>Hartmut Brombach</i>	
III.3	Freiwilligendienste im Ausland	269
	<i>Jörn Fischer</i>	
III.4	Incoming-Freiwilligendienste	279
	<i>Katharina Mangold</i>	
III.5	Ehrenamt	289
	<i>Behzad Förstl und Andrea Walter</i>	
III.6	Patenschaften und Mentoring	297
	<i>Frank Gesemann</i>	
III.7	Digitales Engagement	307
	<i>Serge Embacher</i>	
III.8	Corporate Volunteering	315
	<i>Theresa Fricke</i>	
III.9	Spenden und Charity	325
	<i>Karsten Schulz-Sandhof</i>	
III.10	Service Learning	337
	<i>Anna-Lilja Edelstein, Yasmin Fahimi und Markus Gloe</i>	
III.11	Informelles Engagement	345
	<i>Katja Jepkens und Anne van Rießen</i>	
III.12	Bürgerbeteiligung	355
	<i>Andreas Paust</i>	
III.13	Selbstorganisation	365
	<i>Rebekka Streck</i>	

III.14	Protest	373
	<i>Simon Teune</i>	
IV.	Ausgewählte Felder und Engagierte	
IV.1	Alter	383
	<i>Claudia Vogel und Julia Simonson</i>	
IV.2	Frieden	393
	<i>Ute Finckh-Krämer</i>	
IV.3	Gegen Rechtsextremismus	401
	<i>Hanna Braun</i>	
IV.4	Globales und transnationales Engagement	411
	<i>Benjamin Haas</i>	
IV.5	Jugendarbeit	421
	<i>Liane Pluto und Eric van Santen</i>	
IV.6	Katastrophenschutz	429
	<i>Stephan Lorenz, Sara T. Merkes, Theresa Zimmermann und Martin Voss</i>	
IV.7	Kultur	437
	<i>Maud Krohn</i>	
IV.8	Ländliche Räume	445
	<i>Joschka Moldenhauer und Simon Micken</i>	
IV.9	Migration und Flucht	453
	<i>Nikolai Huke, Helen Schwenken und Olaf Tietje</i>	
IV.10	Schule und Bildung	461
	<i>Jana Priemer</i>	
IV.11	Sport	469
	<i>Sebastian Braun</i>	
IV.12	Sterben und Trauern	477
	<i>Thomas Klie</i>	
IV.13	Straffälligenhilfe	485
	<i>Jördis Schüßler</i>	
IV.14	Tafeln, Suppenküchen, Sozialkaufhäuser	493
	<i>Fabian Kessl</i>	
IV.15	Umwelt- und Klimaschutz	501
	<i>Serge Embacher und Lilian Schwalb</i>	
IV.16	Wohnen	509
	<i>Lisa Vollmer</i>	

Inhaltsverzeichnis

V. Bildung und Begleitung

V.1	Bildung	519
	<i>Andreas Thimmel und Luisa Klöckner</i>	
V.2	Bildung und Begleitung in Freiwilligendiensten	529
	<i>Susanne Hilf</i>	
V.3	Politische Bildung	539
	<i>Stefan Schäfer und Stefanie Vogt</i>	
V.4	Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung	547
	<i>Sonja Richter</i>	
V.5	Strategisches Freiwilligenmanagement	557
	<i>Carola Reifenhäuser und Oliver Reifenhäuser</i>	
V.6	Qualität in Freiwilligendiensten	567
	<i>Kristin Reichel</i>	
V.7	Digitalen Wandel begleiten	577
	<i>Susanne Saliger und Birthe Tahmaz</i>	

VI. Rahmenbedingungen und Förderung

VI.1	Engagementpolitik und Demokratiep politik	587
	<i>Ansgar Klein</i>	
VI.2	Kommunale Engagementförderung	597
	<i>Andrea Walter</i>	
VI.3	Engagementpolitik und -förderung in den Ländern	605
	<i>Birger Hartnuß</i>	
VI.4	Engagementförderung auf Bundesebene	615
	<i>Jan Holze und Katarina Peranić</i>	
VI.5	Europäische Engagementpolitik	623
	<i>Frank Heuberger, Nino Kavelashvili und Mirko Schwärzel</i>	
VI.6	Rechtliche Rahmenbedingungen von Engagement	631
	<i>Stefan Diefenbach-Trommer</i>	
VI.7	Rechtliche Rahmenbedingungen in Inlandsfreiwilligendiensten	641
	<i>Dörte Lüdeking</i>	
VI.8	Transparenz und Good Governance	649
	<i>Burkhard Wilke</i>	
VI.9	Geschlecht und Sexualität	659
	<i>Tom Fixemer</i>	

VI.10	Barrieren für Menschen mit Behinderung abbauen	667
	<i>Rebecca Daniel</i>	
VI.11	Rassismuskritisches Engagement	675
	<i>Lucía Muriel</i>	
VII. Internationale Perspektiven		
VII.1	Österreich	685
	<i>Ruth Simsa</i>	
VII.2	Schweiz	697
	<i>Stephan Kirchschlager und Mario Störkle</i>	
VII.3	Frankreich	709
	<i>Sarah Haase</i>	
VII.4	Osteuropa	717
	<i>Anna Domaradzka</i>	
VII.5	Vereinigtes Königreich	727
	<i>Jurgen Grotz</i>	
VII.6	Skandinavien	735
	<i>Lars Skov Henriksen und Kristin Strømsnes</i>	
VII.7	Informelle Zivilgesellschaft und neue Formen zivilgesellschaftlichen Engagements in Europa	745
	<i>Richard Youngs, Niccolo Milanese und Kalypso Nicolaïdis</i>	
VII.8	Binationales Engagement	755
	<i>Beate Brockmann und Kai Pfundheller</i>	
VII.9	Freiwilliges Engagement von geflüchteten Jugendlichen in Uganda	763
	<i>Bianca Fadel et al.</i>	
VII.10	Entwicklungspolitisches Engagement und die Sustainable Development Goals	773
	<i>Karla-Felicitas Braun, Lara Fedorchenko und Jan Wenzel</i>	
VII.11	Ubuntu	783
	<i>Elvis Imafidon</i>	
VIII. Forschung		
VIII.1	Monitoring zivilgesellschaftlichen Engagements	795
	<i>Peter Schubert und Holger Krimmer</i>	
VIII.2	Evaluation und Wirkungsforschung	809
	<i>Lena Köhler, Susanne Mäder und Zijad Naddaf</i>	

Inhaltsverzeichnis

VIII.3	Quantitative Untersuchung von Ungleichheit	823
	<i>Tuuli-Marja Kleiner</i>	
VIII.4	Biographieforschung	833
	<i>Sascha Benedetti und Sebastian Lerch</i>	
VIII.5	Praxeologie	841
	<i>Marek Naumann</i>	
VIII.6	Netzwerkforschung	849
	<i>Michael Vilain und Matthias Heuberger</i>	
VIII.7	Methoden der Exploration und Kooperation	859
	<i>Simone Hieber</i>	
VIII.8	Motivationen erforschen	867
	<i>Bettina Hollstein</i>	
VIII.9	Deutungsmuster	877
	<i>Nicole Vetter</i>	
VIII.10	Abbrüche und Beendigungen	885
	<i>Andreas Kewes, Moritz Müller und Chantal Munsch</i>	
VIII.11	Partizipative Forschung	895
	<i>Monika Alisch</i>	
	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	905
	Register	925

Einführung in das Handbuch

Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste im Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen und interdisziplinärer Forschung

Andrea Walter, Christoph Gille, Hartmut Brombach, Benjamin Haas und Nicole Vetter

Mehr als 20 Jahre ist es her, dass die Enquete-Kommission „Zur Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ der Engagementforschung in Deutschland wertvolle Schubkraft verliehen hat. Sicherlich hat es auch schon vor der Einberufung der Kommission im Jahr 1999 wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit den Phänomenen zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste gegeben, doch war die Forschung in Deutschland bis dato durch wenig interdisziplinären Austausch und politische Relevanz gekennzeichnet.

In den vergangenen zwei Dekaden hat der Erkenntnisgewinn sukzessive zugenommen. Ein erstes wichtiges Überblickswerk in Deutschland wurde im Jahr 2011 von Thomas Olk und Birger Hartnuß herausgegeben (Olk/Hartnuß 2011). In den Folgejahren stieg die Anzahl wissenschaftlicher Basis- und Überblicksliteratur stetig an (bspw. Freise/Walter 2021; Strachwitz et al. 2021; Freise/Zimmer 2019; Bibisidis et al. 2015). Auch die regelmäßige politische Berichterstattung (Freiwilligenurvey; Engagementberichte der Bundesregierung) leistet hier einen wichtigen Beitrag. Erwähnenswert in diesem Kontext ist auch das Jahrbuch Engagementpolitik des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) und eine Reihe von Monografien zu spezifischen Aspekten oder einzelne Paper zu Studienergebnissen (etwa bei ZiviZ; Jepkens et al. 2022; Kontzi 2015; Notz 2012). Für einige dieser Erkenntnisse und Diskurse dient *Voluntaris – Zeitschrift für Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches Engagement* (www.voluntaris.de) als Publikationsplattform, die 2024 im 12. Jahrgang erscheint; sowie die dazugehörige Schriftenreihe *Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten und zivilgesellschaftlichem Engagement* (www.izsf.de, beide verlegt bei Nomos). Die Konzeption und die Entwicklung des vorliegenden Handbuchs haben ihren Ausgangsort im Team der *Voluntaris*-Zeitschrift.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Erkenntnisgewinns stellt sich die Frage, was die Forschung zu zivilgesellschaftlichem Engagement und Freiwilligendiensten heute wie damals antreibt. Und die Antwort ist recht simpel: Es sind vor allem die gesellschaftlichen Entwicklungen, die sich zum einen auf das Engagement auswirken und zum anderen durch das Engagement selbst mit vorangebracht werden. Dazu gehören:

- *Bedeutungszuwachs, neue Institutionalisierungen und neue Inwertsetzungen*: Engagement hat viele neue institutionelle Strukturen erhalten, die es befördern und gesellschaftlich nutzbar machen sollen. Beispielhaft sei hier auf die Freiwilligendienste verwiesen: Formate wurden ausgeweitet, einige institutionelle Akteure sind hinzugekommen. Dieser Förderungsschub und die Aktivierung von Engagement kann zum einen als Ausdruck größerer zivilgesellschaftlicher Beteiligung, aber auch als Krisenerscheinung (etwa beim Umgang mit Flüchtlingsbewegungen, z. B. Lessenich et al. 2020) oder auch als Verantwortungsverschiebung im Kontext zunehmend ungleicher Gesellschaften verstanden werden (z. B. Haubner/van Dyk 2021).

- *Neue Konfliktlinien*: Gesellschaftliche Konflikte werden auch mittels und im zivilgesellschaftlichen Engagement ausgetragen, etwa in der Auseinandersetzung rund um sozialökologische Transformationen, die Postmigrationsgesellschaft (z. B. Schröder et al. 2022; Ahrens/Sinnemann 2020) oder die Dekolonisierung von Engagementfeldern (z. B. Haas/Moinina 2021). Auch in den Angriffen auf und Einschränkungen von Räumen zivilgesellschaftlichen Engagements (vgl. die Debatte um Shrinking Spaces) zeigt sich, wie gesellschaftliche Konflikte in und durch Engagement ausgetragen werden (z. B. Alscher et al. 2017). Ebenso hat die Frage der Verteilung von Zugängen und Teilhabe im zivilgesellschaftlichen Engagement genauso wie die Frage nach Ausschlüssen aus dem Engagement an Dynamik gewonnen (z. B. Gille/Jepkens 2022 sowie der Vierte Engagementbericht der Bundesregierung, der 2025 erscheint).
- *Digitalisierung des Engagements & Engagement in der Digitalisierung*: Die Digitalisierung ist stark vorangeschritten, beeinflusst und formt Strukturen und Begleitung von Engagement (z. B. Bork/Thamaz 2021), aber ebenso Zugänge und Ausschlüsse sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext (Stichwort Digital Divide). Und es ist nicht nur das Engagement, das sich digitalisiert; auch der digitale Raum und damit die digitale Infrastruktur sind zu einem neuen Gegenstand und Feld zivilgesellschaftlichen Engagements geworden (z. B. BMFSFJ 2019). Schließlich nehmen auch die Debatten um die Auswirkungen von künstlicher Intelligenz auf Engagement langsam Fahrt auf (z. B. Kastrop/Ponattu 2021; Parold et al. 2020).
- *Diversifizierungen und Aufweichungen des Verständnisses von Engagement*: Die Diversifizierung von Engagement wird etwa im Kontext von Online-Engagement (positiv) oder Clicktivism (negativ), aber auch mit Blick auf die Verwebungen von Engagierten und ihren Zielgruppen diskutiert (z. B. Kausmann 2021; Croll 2020). Wirtschaftliche Akteure machen sich unter Rahmungen wie Corporate Volunteering oder Voluntourismus den Klang des Engagementkonzepts zunutze. Auch staatliche Akteure sprechen zunehmend von Engagement in Feldern außerhalb der Zivilgesellschaft (z. B. „freiwilliger Wehrdienst“). Grenzen verschwimmen damit – auch in Bezug auf konzeptionelle Bestimmungsmerkmale. Neben diesen Entwicklungen bleiben Themen, Diskurse, Institutionen und Akteure virulent und werden in Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik diskutiert, die zum Verständnis von zivilgesellschaftlichem Engagement und Freiwilligendiensten hilfreich und notwendig sind. (Eine Übersicht geben wir in unserem einführenden Artikel in diesem Band, → I.3 Zivilgesellschaftliches Engagement)
- *Konzeptionelles Verständnis und Bestimmungen von Engagement*: Zivilgesellschaftliches Engagement entwickelt sich in einer spezifischen historischen Situation auch als Ausdruck einer politischen Idee der Gestaltung von und Beteiligung an Gesellschaft. Gleichzeitig laufen in dem Konzept unterschiedliche Diskurse zusammen, in denen das Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat unterschiedlich bestimmt wird, wodurch an Engagement ganz unterschiedliche Ideen und Erwartungen gerichtet werden (z. B. Deutscher Bundestag 2002: 36–38). Während die durch die Enquete-Kommission ausgearbeiteten Bestimmungsmerkmale nicht an Bedeutungskraft verloren haben, werden die damit verbundenen Abgrenzungen immer wieder in Frage gestellt oder zum Gegenstand kritischer Auseinandersetzung, z. B. bei Themen wie der Monetarisierung von Engagement, durch den Care-Diskurs oder bei der Bestimmung von formalisierten und stärker informellen Formen des Engagements (z. B. Scholten/Jepkens 2022; van Dyk 2021; Mauritz 2020; Klein/Röbke 2017).
- *Einbettungen und Rahmungen*: Zivilgesellschaftliches Engagement bildet sich im Kontext spezifischer wohlfahrtskapitalistischer Gesellschaftsformen und wohlfahrtspluralistischer Staatsaufbauten

aus und ist dementsprechend in verschiedenen Gesellschaften auch mit unterschiedlichen Bedeutungen und Funktionen verbunden. Analytische Bestimmungen helfen, diese Dynamiken und die verschiedenen Ausprägungen zu verstehen (z. B. Evers 2020; Hollstein 2017). Auf der Mesoebene geraten die institutionellen Kontexte, die institutionalisierten Formen der Kooperation oder die Instrumente der Qualitätssicherung in den Blick, die zivilgesellschaftliches Engagement prägen. Deutlich, aber zugleich vielfältig sind einige etablierte Formate und ihre regulatorischen Rahmungen: Das Vereins-, Stiftungs- und Genossenschaftswesen, die gesetzlich geregelten inländischen Freiwilligendienste (FSJ, FÖJ, BFD), verschiedene internationale Freiwilligendienste (z. B. Huth 2022). Schließlich bestimmen auch die Interaktionen auf der Mikroebene, z. B. zwischen Engagierten und Hauptamtlichen oder zwischen Engagierten und Adressat:innen, wie Engagement verläuft und welche Ziele, auch welche nichtintendierten, erreicht werden (z. B. Kewes et al. 2022).

- *Methoden und Methodologien*: Die konzeptionelle Unschärfe wirkt sich auch auf die Erfassung von zivilgesellschaftlichem Engagement aus: Was wird wie als Engagement gewertet, was wird wie gemessen? Welche Entwicklungen zeigen sich auf dieser Basis und von welchen Akteuren wird jeweils ausgegangen? Die theoretischen Bestimmungen, aber auch die methodologischen Positionen beeinflussen, was jeweils sichtbar wird oder unsichtbar bleibt. Neben den Surveydaten entwickelt sich eine immer diversere Forschungslandschaft, die methodisch und methodologisch unterschiedlich vorgeht und aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven die vielfältigen Aspekte des Gegenstandes zeigt (beispielhaft Kleiner 2022; Mucha et al. 2020).

Warum braucht es dieses Handbuch? Anspruch und Ziele

Diese kompakte Übersicht zu Entwicklungen und Kontinuitäten der Debatten, Akteure und Formate zeigt, dass sich in Praxis und Konzeptionalisierung von zivilgesellschaftlichem Engagement und Freiwilligendiensten gesellschaftliche Diskurse niederschlagen. Die auch umstrittenen Verständnisse offenzulegen und Orientierung über Diskurse, wissenschaftliche Zugänge und wichtige Erkenntnisse zu geben, ist das zentrale Anliegen des Handbuchs. Der Band verfolgt vier übergeordnete Ziele:

- *Übersicht und Orientierung*: Das Handbuch soll als nützliches Nachschlagewerk dienen, in dem Diskurse, Akteure, Formate, Rahmenbedingungen und Erkenntnisse zum Feld übersichtlich dargestellt werden. Wissenschaftler:innen und Studierende aus verschiedenen Disziplinen, die sich mit dem Themenfeld auseinandersetzen (z. B. Erziehungs-, Kultur-, Politik-, Rechts-, Sozial- oder Verwaltungswissenschaften oder Soziale Arbeit), Beschäftigte in Organisationen wie Verbänden und öffentlichen Verwaltungen, in denen zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste begleitet und unterstützt werden, sowie interessierte Laien, die z. B. als (ehemalige) Freiwillige engagiert sind, sollen einen fundierten Einblick in das Themenfeld erhalten.
- *Besonderer Fokus Freiwilligendienste*: Neben dem zivilgesellschaftlichen Engagement im Allgemeinen richtet das Handbuch ein besonderes Augenmerk auf die Freiwilligendienste, die in den vergangenen Jahren in Deutschland sowohl qualitativ als auch quantitativ an Bedeutung gewonnen haben. Sie stellen eine spezifische Form des zivilgesellschaftlichen Engagements dar, die stärker formalisiert ist und sich durch spezifische Organisationsformen, aber auch spezifische Bildungsräume auszeichnet.

Einführung in das Handbuch

- *Raum für kritische Perspektiven:* Im Handbuch sollen gerade auch kritische Perspektiven, Wissensbestände und Diskurse abgebildet werden, die zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste in ihren Ambivalenzen, Verstrickungen und Verflechtungen mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen diskutieren. Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste stellen aus analytischer Perspektive nicht einfach eine Antwort auf soziale Konflikte und Probleme dar, vielmehr sind sie vielfach selbst an ihnen beteiligt.
- *Einbindung diverser Perspektiven:* Das Handbuch verbindet unterschiedliche Perspektiven auf seinen Gegenstand, indem Autor:innen aus wissenschaftlichen Kontexten genauso einbezogen werden wie jene mit Erfahrungen und Kenntnissen in stärker praxisorientierten Zusammenhängen. Dass hier ganz unterschiedliche Disziplinen und Akteure des Diskursraumes Engagement zu Wort kommen, ist eine Besonderheit dieses perspektivreichen Handbuches. Gleichzeitig kommen etablierte Stimmen genauso zu Wort wie jene, die das Themenfeld erst neu für sich entdeckt haben.

Aufbau und Lesehilfe

Das Handbuch unterteilt sich in acht Sektionen mit insgesamt 87 Beiträgen:

- *I. Diskurse:* Diese Sektion gibt einen Überblick zu grundlegenden Diskursen, die für zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste eine Rolle spielen. Die Sektion gibt einen Überblick, was unter den zentralen Themen verstanden wird und wie die zentralen Gegenstände hervorgebracht werden.
- *II. Geschichte* bildet die kürzeste Sektion: Sie ermöglicht pointiert eine historisch-gesellschaftliche Einordnung der beiden zentralen Engagementformen des Handbuchs.
- *III. Organisation und Formen:* Diese Sektion erklärt einerseits den Organisationskontext von Engagement und erläutert andererseits seine unterschiedlichen Formen und Ausprägungen.
- *IV. Ausgewählte Felder und Engagierte:* Die Sektion skizziert ausgewählte Engagementfelder sowie Engagierte in spezifischen Lebensphasen im Spiegel aktueller Entwicklungen und geht auf hier vorzufindende Formen von Engagement und Feldspezifika ein.
- *V. Bildung und Begleitung* versteht sich als Sektion, die sich konzeptionell mit dem Verständnis und der praktischen Bedeutung von Bildung im Engagement – mit einem besonderen Fokus auf Freiwilligendienste – auseinandersetzt.
- *VI. Rahmenbedingungen und Förderung:* Die strukturellen Rahmungen, in der sich zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste bewegen, werden in dieser Sektion erklärt. Schwerpunkte liegen auf den politischen Förderstrukturen in Kommunen, Bundesländern, Bund und EU (VI.1–VI.5), den rechtlichen Rahmenbedingungen (VI.6–VI.7) und der Gestaltung inklusiver Strukturen (VI.9–VI.11).
- *VII. Internationale Perspektiven:* Diese Sektion geht über den nationalen, deutschen Kontext hinaus, um auf relevante Entwicklungen zu zivilgesellschaftlichem Engagement und Freiwilligendiensten in europäischen und globalen Kontexten aufmerksam zu machen. Die Übersichten über den Engagementdiskurs in anderen Ländern (VII.1–VII.6) helfen auch dabei, die deutschen Debatten international zu kontextualisieren. In den Kapiteln VII.7–VII.11 finden sich dagegen Themen, die den

methodologischen Nationalismus (Wimmer/Glick Schiller 2002) zumindest partiell überwinden und Engagement auch als transnationales und globales Phänomen einordnen.

- *VIII. Forschung*: Diese letzte Sektion widmet sich ausgewählten methodischen und methodologischen Zugängen zu Engagement und Freiwilligendiensten. Nach einer Übersicht über die verschiedenen Surveys, die zum Monitoring von Engagement Verwendung finden (VIII.1), geben die weiteren Kapitel Beispiele dafür, wie Engagement wissenschaftlich erkundet werden kann – von quantitativen über praxeologischen bis zu partizipativen Zugängen.

Jeder Beitrag schließt mit ausgewählten Literaturempfehlungen zur Vertiefung des jeweiligen Inhalts. Das Stichwortverzeichnis am Ende der Publikation ermöglicht es, über einzelne Suchbegriffe direkt zu inhaltlich relevanten Beiträgen zu gelangen. Verweise innerhalb des Textes führen ebenfalls zu Beiträgen des Handbuchs mit vertiefendem Charakter.

Dank

Von der ersten Idee bis zum Druck unseres Handbuchs sind mehr als zweieinhalb Jahre vergangen. Bei diesem Projekt haben uns viele Menschen unterstützt. Ihnen möchten wir an dieser Stelle herzlich danken: zuallererst allen 129 Autor:innen aus Wissenschaft und Praxis für ihre wertvollen Beiträge, ihre konzentrierte Mitarbeit und die Geduld beim Begutachtungs- und Korrekturprozess. Ihre Arbeit und Erkenntnisse haben dieses Handbuch Realität werden lassen. Ein besonderer Dank gilt auch dem Nomos Verlag. Dr. Martin Reichinger kam mit der Idee auf uns zu und gab damit den Anstoß, ergänzend zur *Voluntaris-Zeitschrift* ein Handbuch zu erarbeiten. Alexander Hutzler und Fabiola Valeri haben uns engagiert durch alle Schritte des Prozesses begleitet, Eva Lang hat für den gewissenhaften Satz gesorgt.

Besonders gedankt sei unseren studentischen *Voluntaris*-Mitarbeiter:innen Anastasia Kromberg Landeros und Florian Khalil von der Hochschule Düsseldorf, die uns beim Handbuch sehr unterstützt haben, der Lektorin Marcella Höfer für ihr zuverlässiges Auge sowie Charlotte Wielage für ihren kreativen Cover-Entwurf. Vielleicht hat sich der Eine oder die Andere bereits gefragt, ob die rosa Punktlandschaft in einem tieferen Zusammenhang mit dem Inhalt des Handbuchs stehen soll. Zumindest haben wir im Herausgeber:innenteam eine Idee für eine mögliche Lesart: Wir nehmen zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste so vielfältig wahr, wie die unterschiedlich dargestellten Punkte und Knotenpunkte. Es ist ein schillernder Gegenstand, der aus verschiedenen Perspektiven ganz Unterschiedliches zeigt. Noch dazu wandelt sich das, was als Engagement bezeichnet wird, beständig, bis zuweilen etwas ganz anderes sichtbar wird – so wie die Punkte am Ende in eine Fläche verschmelzen. Und da die Themen zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste in den Wissenschaftsdisziplinen der Forschenden manchmal eher ein Nischendasein zu fristen scheinen, vermag der helle Rosafarbtönen mit seiner Strahlkraft nicht zuletzt dazu einzuladen, sich genauer mit ihnen zu beschäftigen. Wir wünschen viel Freude bei den Entdeckungen in diesem Handbuch!

Aachen, Köln und Münster im April 2024

Literaturverzeichnis

- Ahrens, Petra-Angela/Sinnemann, Maria (2021): Gesellschaftlicher Zusammenhalt auf dem Prüfstand. In: *Voluntaris* 9 (1), 99–113. DOI: 10.5771/2196-3886-2021-1-99.
- Alscher, Mareike/Priller, Eckhard/Ratka, Susanne/Strachwitz, Rupert Graf (2017): The Space for Civil Society: Shrinking? Growing? Changing? https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/54028/ssoar-2017-The_Space_for_Civil_Society.pdf?sequence=3 (6.3.2024).
- Bibisidis, Thomas/Eichhorn, Jaana/Klein, Ansgar/Perabo, Chrisa/Rindt, Susanne (Hrsg.) (2015): *Zivil-Gesellschaft-Staat. Freiwilligendienste zwischen staatlicher Steuerung und zivilgesellschaftlicher Gestaltung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bork, Magdalena/Tahmaz, Birthe (2021): Den digitalen Wandel in zivilgesellschaftlichen Organisationen aktiv gestalten. Ein Leitfaden. <https://www.ziviz.de/leitfaden-digitalisierung> (6.3.2024).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2019): *Dritter Engagementbericht Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter*. Drucksache 19/19320. <https://www.dritterengagementbericht.de/> (6.3.2024).
- Croll, Carola (2020): Engagement im Netz trotz(t) Corona. In: *Voluntaris* 8 (2), 352–366. DOI: 10.5771/2196-3886-2020-2-352.
- Deutscher Bundestag (2002): *Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“*. Drucksache 14/8900. <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/089/1408900.pdf> (6.3.2024).
- van Dyk, Silke (2021): Umsonst und freiwillig? Die Neuverhandlung des Sozialen und die Informalisierung von Arbeit. In: *WSI Mitteilungen* 74 (5), 343–354. DOI: 10.5771/0342-300X-2021-5-343.
- Evers, Adalbert (2020): Die Zivilgesellschaft und ihre Organisationen. Ein Vergleich verschiedener Ansätze. In: Schröer, Andreas et al. (Hrsg.): *Organisation und Zivilgesellschaft. Beiträge der Kommission Organisationspädagogik*. Wiesbaden: Springer VS, 9–32.
- Freise, Matthias/Walter, Andrea (2021): *Miteinander füreinander. Zivilgesellschaft in Nordrhein-Westfalen*. 3. Auflage. Münster: Aschendorff.
- Freise, Matthias/Zimmer, Anette (Hrsg.) (2019): *Zivilgesellschaft und Wohlfahrtsstaat im Wandel*. Wiesbaden: Springer VS.
- Gille, Christoph/Jepkens, Katja (Hrsg.) (2022): *Teilhabe und Ausschlüsse im Engagement*. Voluntaris Sonderband. Baden-Baden: Nomos. DOI: 10.5771/9783748928942.
- Haas, Benjamin/Moinina, Victor (2021): *Inclusive Volunteering for Global Equality – Linking Decolonisation and Diversity*. IVCO 2021 Framing Paper.
- Haubner, Tine/van Dyk, Silke (2021): *Community-Kapitalismus*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Hollstein, Bettina (2017): Das Ehrenamt. Empirie und Theorie des bürgerschaftlichen Engagements. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 67 (14/15), 36–41.
- Huth, Susanne (2022): *Freiwilligendienste in Deutschland. Stand und Perspektiven*. https://www.bertheismann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Migration_fair_gestalten/Freiwilligendienste_in_Deutschland_2022_INBAS.pdf (6.3.2024).
- Jepkens, Katja/Sehnert, Liska/van Rießen, Anne (2022): *Engagement mit Zukunft. Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe älterer Menschen im Sozialraum*. Baden-Baden: Nomos. DOI: 10.5771/9783748911043.
- Kastrop, Christian/Ponattu, Dominic (2021): Künstliche Intelligenz muss dem Gemeinwohl dienen. In: *DuD – Datenschutz und Datensicherheit* 2021 (7), 434–437.
- Kausmann, Corinna/Kelle, Nadiya/Simonson, Julia (2021): In welcher Form engagieren sich Menschen? *Voluntaris* 9 (2), 263–279. DOI: 10.5771/2196-3886-2021-2-263.
- Kewes, Andreas/Müller, Moritz/Munsch, Chantal (2022): *Kooperationsbeziehungen im Engagement*. In: Gille, Christoph/Jepkens, Katja (Hrsg.): *Teilhabe und Ausschlüsse im Engagement*. Voluntaris Sonderband. Baden-Baden: Nomos. DOI: 10.5771/9783748928942-67.

- Klein, Ansgar/Röbke, Thomas (2017): Monetarisierung und Engagement. Ausblicke auf die Tätigkeitsgesellschaft. In: BBE (Hrsg.): Der Zweite Engagementbericht der Bundesregierung. Diskussion der BBE-AG Zivilgesellschaftsforschung vom 31. März 2017. Arbeitspapiere Nr. 3, 38–46. https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/06_Service/02_Publikationen/2017/2017-bbe-reihe-arbeitspapiere-003.pdf (10.3.2024).
- Kleiner, Tuuli-Marja (2022): Engagement und Klasse. Die Entwicklung klassenspezifischer Unterschiede im Engagement zwischen 1992 und 2017. In: Gille, Christoph/Jepkens, Katja (Hrsg.): Teilhabe und Ausschlüsse im Engagement. Voluntaris Sonderband. Baden-Baden: Nomos. DOI: 10.5771/9783748928942-15.
- Kontzi, Kristina (2015): Postkoloniale Perspektiven auf „weltwärts“: ein Freiwilligendienst in weltbürgerlicher Absicht. Baden-Baden: Nomos. DOI: 10.5771/9783845257631.
- Lessenich, Stephan/Reeder, Michael/Süß, Dietmar (2020): Zwischen sozialem Zusammenhalt und politischer Praxis: Die vielen Gesichter der politischen Praxis. In: WSI-Mitteilungen 73 (5), 319–326. DOI: 10.5771/0342-300X-2020-5-319.
- Mauritz, Carolin (2020): Freiwilligenarbeit als Arbeit begreifen. Vorschläge für eine kritische Perspektive auf Freiwilligenarbeit. In: Voluntaris 8 (1), 14–40. DOI: 10.5771/2196-3886-2020-1-14.
- Mucha, Witold/Soßdorf, Anna/Ferschinger, Laura/Burgi, Victor (2020): Fridays for Future meets Citizen Sciences. In: Voluntaris 8 (2), 261–277. DOI: 10.5771/2196-3886-2020-2-261.
- Notz, Gisela (2012): „Freiwilligendienste“ für alle. Von der ehrenamtlichen Tätigkeit zur Prekarisierung der „freiwilligen“ Arbeit. Neu-Ulm: AG-SPAK.
- Olk, Thomas/Hartnuß, Birger (Hrsg.) (2011): Handbuch bürgerschaftliches Engagement. Weinheim: Beltz Juventa.
- Parold, Helene/Haas, Benjamin/Goodrow, Tony (2020): Volunteering and the Digital World. Academic context paper, IAVE - International Association for Volunteer Effort.
- Scholten, Lisa/Jepkens, Katja (2022): Formalisiertes und informelles Engagement: Chancen und Herausforderungen der Teilhabe spezifischer Engagementformen. In: Gille, Christoph/Jepkens, Katja (Hrsg.): Teilhabe und Ausschlüsse im Engagement. Voluntaris Sonderband. Baden-Baden: Nomos. DOI: 10.5771/9783748928942-104
- Schröder, Wolfgang/Greef, Stefanie/ten Elsen, Jennifer/Heller, Lukas/Inkinen, Saara (2022): Einfallstor für rechts. Zivilgesellschaft und Rechtspopulismus in Deutschland. Frankfurt a. M.: Campus.
- Strachwitz, Rupert/Prill, Eckhard/Triebe, Benjamin (2020): Handbuch Zivilgesellschaft. Lizenzausgabe. Bonn: BpB.
- Wimmer, Andreas/Glick Schiller, Nina (2002): Methodological nationalism and beyond: nation-state building, migration and the social Sciences. *Global Networks - a Journal of transnational Affairs*. 1 (4), 301-334. DOI: 10.1111/1471-0374.00043.

I.3

Zivilgesellschaftliches Engagement

Zur Verortung eines sozialen Phänomens

Benjamin Haas, Christoph Gille, Nicole Vetter, Andrea Walter und Hartmut Brombach

Abstract | In diesem Übersichtsartikel werden die geschichtliche Entwicklung, Merkmale und Dimensionen sowie Formen und Entwicklungen von zivilgesellschaftlichem Engagement vorgestellt. Statt einer einzelnen Definition werden zentrale Zugänge zum Verständnis offengelegt, die die Vielgestaltigkeit von zivilgesellschaftlichem Engagement aufzeigen. So soll deutlich werden, was aus der jeweiligen Perspektive und mit dem jeweiligen Zugang mit zivilgesellschaftlichem Engagement verbunden wird und welche Implikationen damit jeweils einhergehen.

Stichworte | Geschichte des Engagements, Freiwilligendienste, Zivilgesellschaft, Engagementformen, Dritter Sektor

Einleitung

Als soziales Phänomen hat zivilgesellschaftliches Engagement keine feste Gestalt. Stattdessen verändert es sich je nach historischem und gesellschaftlichem Standort sowie auf Basis der jeweiligen Perspektive, aus der heraus es verwendet wird. Ziel dieses Artikels ist es deswegen nicht, die *eine* gültige Bestimmung von zivilgesellschaftlichem Engagement vorzunehmen, sondern wesentliche Aspekte zu nennen, die zum Verständnis von Begriff und Konzept relevant sind. Damit ist der Beitrag auch ein Wegweiser und eine Einladung, um in anderen Artikeln des Handbuchs einzelne Aspekte, Perspektiven und Erkenntnisse zu vertiefen.

Dazu gehen wir zunächst auf anthropologische Ausgangspunkte und die historische Entstehung von zivilgesellschaftlichem Engagement ein, bevor wir Merkmale und Dimensionen erläutern, die im Begriff enthalten sind. Darauf aufbauend werden verschiedene Begriffsverwendungen und ihre jeweiligen Verständnisse erläutert. Nach einer Übersicht über Formen, Maß und Entwicklungen von zivilgesellschaftlichem Engagement weisen wir auf Ambivalenzen und Kritiken hin, die mit dem Konzept verbunden sind. Am Schluss geben wir einen Ausblick, in dem wir zivilgesellschaftliches Engagement in aktuelle Zeitdiagnosen einordnen.

Ursprünge und Geschichte zivilgesellschaftlichen Engagements

Menschliches Leben entwickelt sich in Kooperation. Vom Kleinkind, das bereits die Anlage dazu zeigt, über die arbeitsteilige Gesellschaft, die die materiellen Grundlagen von Überleben und Wohlergehen schafft, bis zur Gestaltung von politischer Herrschaft, sind Menschen auf Kooperation mit anderen

angewiesen wie fähig (Tomasello 2010; Schulz-Nieswandt 2014; Schulte-Tenckhoff 2015). Kooperation geht dabei der Individuation sogar voraus, das betonen nicht nur aufklärungskritische Konzepte wie Ubuntu, die die Relationalität des Subjekts immer in seiner Angewiesenheit und Eingebundenheit verstehen (→ VII.11 Ubuntu), sondern auch grundlegende sozialpsychologische Erkenntnisse. Selbst die modernen epigenetischen Erkenntnisse zeigen die enge Verflechtung des Individuums mit seiner Umgebung (z. B. Pries 2021). Wie aber die Kooperation der Menschen gestaltet ist, wandelt sich im Laufe der Zeit und bringt ganz unterschiedliche Formen hervor (siehe bspw. Senett 2012; Frischknecht/Haas 2020).

Idee und Praktik eines zivilgesellschaftlichen Engagements entstehen erst in der funktional differenzierten modernen Gesellschaft. Im 19. Jahrhundert wird es erstmals relevant und möglich, unbezahlte Arbeit am Gesellschaftlichen in Relation, in Ergänzung und auch im Widerspruch zu anderen Formen der Kooperation abzugrenzen (→ I.5 Bezahlte und unbezahlte Arbeit). Zwar sind es auch in der Moderne die sozialen Nahbeziehungen, die Familien, die Freundes- und Bekanntenkreise, in denen die Sorge füreinander wesentlich übernommen und gestaltet wird. Subsistenz- und Tauschwirtschaft, tradierte hierarchische und berufsständische Ordnungen der Kooperation verlieren allerdings an Bedeutung. Stattdessen setzt sich der Markt im Rahmen der großen Transformation (Polanyi 1944/1973) als bestimmendes Kooperationsmodell im Wirtschaftsleben durch. Mit ihm verbunden ist auch eine andere politische Ordnung: In den Revolutionen des 17. bis 19. Jahrhunderts setzt sich das besitzende Bürgertum gegen eine ständische Ordnung zur Wehr. Stattdessen tritt es für eine Ordnung ein, in der die rechtliche Gleichheit der Bürger, später auch der Bürgerinnen, und die politische Mitgestaltung des Staats eingefordert werden.

In dieser Moderne können das individuelle und gemeinschaftliche Wohlergehen weder in den Familien oder am Markt ausreichend abgesichert werden, noch können oder sollen die staatlichen Institutionen aus sich heraus und alleine das Zusammenleben steuern. In der neu entstandenen Sphäre der Zivilgesellschaft prägt sich Engagement in Abgrenzung, als notwendige Ergänzung oder auch als Gegenmodell anderer Kooperationsbeziehungen aus. Wie das Zusammenspiel genauer gestaltet ist, unterscheidet sich dabei in den verschiedenen Ländern.

In Deutschland entstehen erste Modelle des Ehrenamts als Pflicht besitzender Bürger, die staatliche Ordnung abzusichern (Sachße 201, Roß bezeichnet das in seinem Beitrag → II.1 Geschichte zivilgesellschaftlichen Engagements als „Engagement 1.0“). Damit begründet sich sowohl die besondere Staatsnähe, die das Engagement in Deutschland bis heute in Teilen prägt, also auch die besondere Bedeutung von sozialen Tätigkeiten. Zum anderen werden aber auch Vereinigungen gegründet, z. B. Arbeiterkassen oder Gewerkschaften, die sich als Gegenmodell der herrschenden marktlichen und staatlichen Kooperationsmodelle verstehen. Im angloamerikanischen Raum ist Engagement dagegen von der Idee getragen, die gesellschaftliche Ordnung unabhängig von staatlichen Zugriffen zu gestalten (→ VII.5 Vereinigtes Königreich). Ob zivilgesellschaftliches Engagement bestehender politischer Herrschaft eher vorausgeht, mögliche Übergriffe des Staates abwehrt oder im Zusammenspiel vermittelt, ist bis heute umstritten. In der Debatte zeigen sich sowohl die unterschiedlichen geschichtlichen Traditionslinien als auch die verschiedenen politischen Ideen, die zur Vielgestaltigkeit von Engagement beitragen (→ I.1 Zivilgesellschaft).

Einen erneuten Bedeutungszuwachs erfährt zivilgesellschaftliches Engagement dann in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Spätestens seit den 1970er Jahren stellen „neue“ soziale Bewegungen (→ I.7 Soziale Bewegungen) in West- und Osteuropa mit jeweils unterschiedlichem Fokus staatliche Herrschaft in Frage, setzen neue Themen auf die Agenda der Öffentlichkeit und engagieren sich für spezifische Anliegen außerhalb und innerhalb der wirtschaftlichen oder staatlichen Strukturen, z. B. im Rahmen der Frauen-, der Ökologie- und der Friedensbewegung (→ IV.15 Umwelt und Klimaschutz; → IV.2. Frieden). Nach der friedlichen Revolution in der DDR und der Überwindung des Kalten Kriegs wird mit der „Bürgergesellschaft“ eine neue demokratische Hoffnung verbunden, die sich im Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ 2002 niederschlägt. Es werden neue Instrumente der Engagementförderung (→ VI.4 Engagementförderung auf Bundesebene) entwickelt, auf kommunaler, Landes- und Bundesebene werden neue Organe gefördert. Engagementpolitik (→ VI.1 Engagementpolitik und Demokratiep politik) etabliert sich als neues Politikfeld. Roß nennt diese Entwicklungsschritte in seinem Beitrag (→ II.1 Geschichte zivilgesellschaftlichen Engagements) „Engagement 2.0“ und „Engagement 3.0.“

Doch die großen Hoffnungen auf Gesellschaften, die mit und durch zivilgesellschaftliches Engagement demokratischer werden, erfüllen sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht. Erstens werden sie konterkariert durch die Prozesse fortschreitender Ökonomisierung und dem damit verbundenen staatlichen Rückzug in der Daseinsvorsorge. Engagement wird zu einer willkommenen Antwort auf die bestehenden Versorgungslücken und u. a. in der Mitleids-Ökonomie (→ IV.14 Tafeln, Suppenküchen, Sozialkaufhäuser!) oder der Flüchtlingshilfe (→ IV.9 Migration und Flucht) politisch in Dienst genommen. Zweitens wächst die Zahl der Regierungen auf der ganzen Welt, die den Raum für zivilgesellschaftliche Initiativen begrenzen. Die Shrinking und Closing Spaces der Zivilgesellschaft (→ I.13 Shrinking Civic Space) reichen von der Beschneidung der Rechte zivilgesellschaftlicher Vereinigungen über Begrenzungen von Meinungs- und Versammlungsfreiheiten bis hin zu ihrer Kriminalisierung, Bestrafung oder der Ermordung einzelner Personen. Drittens scheint Engagement im Spiegel gesellschaftlicher Konfliktlinien gerade in Deutschland wieder neu als staatstragender Beitrag zum vermeintlichen „Zusammenhalt“ von Gesellschaft funktionalisiert zu werden. In der neu entflammten Debatte über einen staatlichen Pflichtdienst zeigt sich ein eher republikanisches denn liberales Staatsverständnis (→ III.2 Freiwilligendienste im Inland). Engagement und das Ziel eines vermeintlich homogenen politischen Gemeinwesens fallen darin zusammen. Viertens gerät die Idee des zivilgesellschaftlichen Engagements auch durch das Erstarken der extremen Rechten unter Druck: Es sind zunehmende autoritäre und demokratiefeindliche Akteure, die die zivilgesellschaftlichen Räume für unzivile Zwecke verwenden. Normativer Anspruch des Konzepts und Ambivalenzen der realen Zivilgesellschaft kollidieren (→ I.14 Die Dunkle Seite der Zivilgesellschaft).

Zugänge zum Verständnis von zivilgesellschaftlichem Engagement

Im Engagement-Begriff spiegeln sich also sowohl Aussagen zur konkreten Formation von Gesellschaft als auch normative Ideen darüber, wie das jeweilige politische Gemeinwesen gestaltet sein soll. Für die Diskussion in Deutschland ist die Arbeit der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestags von 1999 bis 2002 grundlegend. In ihrem Abschlussbericht

nennt sie Kriterien für Engagement, die bis heute in Wissenschaft und Praxis häufig herangezogen werden. Dort heißt es: „Bürgerschaftliches Engagement ist in diesem Sinne: freiwillig, nicht auf materiellen Gewinn gerichtet, gemeinwohlorientiert, öffentlich bzw. findet im öffentlichen Raum statt und wird in der Regel gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt“ (Deutscher Bundestag 2002: 86).

Diese Merkmale dienen u. a. als Grundlage für die Engagementberichte der Bundesregierung, die einmal pro Legislaturperiode erstellt werden (u.a. BMFSFJ 2020, der Vierte Engagementbericht erscheint in 2025) und für den Freiwilligensurvey, der alle fünf Jahre durchgeführt wird (Simonson et al. 2022a). Schon im Freiwilligensurvey wird aber darauf hingewiesen, dass das Kriterium Gemeinwohlorientierung „von Personen mit unterschiedlichen Norm- und Wertevorstellungen sehr unterschiedlich, ja konträr verstanden werden“ (Simonson et al. 2022b: 16) kann. Die Gemeinwohlorientierung wird deswegen auf der Basis der anderen Kriterien und in den ausgewählten Feldern im Survey als gegeben vorausgesetzt.

Und damit landet man bei den Unschärfen und umstrittenen Deutungen der vorgelegten Kriterien: Ist das Engagement im örtlichen Sport- oder Karnevalsverein tatsächlich gemeinnützig? Oder steht hier nicht das Vergnügen der Einzelnen und die Geselligkeit in abgegrenzten Gemeinschaften, und damit nicht das allgemeine Wohl im Mittelpunkt? Ist die Mitarbeit bei einem philanthropischen oder Kulturverein tatsächlich öffentlich? Oder bestehen hier nicht enorme, vor allem nicht-formalisierte Hürden, die es vielen Menschen unmöglich machen, an ihnen teilzunehmen? Ist eine Tätigkeit im Service Learning (→ III.10 Service Learning) oder im Corporate Volunteering (→ III.8 Corporate Volunteering) tatsächlich freiwillig oder nicht vielmehr für das schulische oder berufliche Vorankommen nötig? Ist eine buchhalterische Tätigkeit im Verein, die mit einer Aufwandspauschale entlohnt wird oder ein sozialversicherter Freiwilligendienst, für den ein Taschengeld gezahlt wird, sicher nicht auf materiellen Gewinn gerichtet? Steht der materielle Gewinn nicht gelegentlich – in Kombination mit anderen Motivationen – sogar im Vordergrund?

Welche Tätigkeiten genau unter die verschiedenen Merkmale fallen, wird in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen bestimmt. Schon in den auch (teilweise) deutschsprachigen Ländern Schweiz oder Österreich kommt es deswegen zu anderen Verständnisweisen und Implikationen des Konzepts Engagement. So werden z. B. in Österreich auch informelle Formen der Nachbarschaftshilfe genauer erfasst und damit als Engagement anerkannt (→ VII.1 Österreich). Auch in der Schweiz werden in den offiziellen Erhebungen informelle Formen einbezogen. Außerdem ist Engagement dort mit dem stark ausgeprägten Subsidiaritätsprinzip und einem deliberativen Gesellschaftsverständnis verwoben. Das kommt u. a. im Milizsystem zum Ausdruck, das sich in den Kategorisierungen von unbezahlten Tätigkeiten nur schwer einordnen lässt (→ VII.2 Schweiz). Je weiter der Blick schweift, desto vielfältiger werden die Perspektiven: Während im zentralistischen Frankreich zivilgesellschaftliche Aktivitäten seit der Revolution lange skeptisch beäugt wurden und erst in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen haben (→ VII.3 Frankreich), zeigen sich in den verschiedenen Staaten Osteuropas ganz unterschiedliche Ausprägungen von zivilgesellschaftlichem Engagement – mal stärker in Abgrenzung, mal in Zusammenarbeit und mal unter Kontrolle des Staates (→ VII.4 Osteuropa).

Wie bei der Rede von der Zivilgesellschaft (Kocka 2003) treten denn auch im Konzept und Begriff des zivilgesellschaftlichen Engagements eher verschiedene Dimensionen als eindeutige Merkmale nach vorne. Je nach Kontext und Autor:in spielt dabei mal die eine und mal die andere Dimension eine

größere Rolle. Im Folgenden werden fünf zentrale Dimensionen des Konzepts (politisch, normativ, sektoral, handlungslogisch, diskursiv) vorgestellt sowie beispielhafte Aspekte und Debatten, die damit verbunden sind. Dabei sind die verschiedenen Dimensionen nicht getrennt voneinander zu verstehen; stattdessen greifen sie ineinander und sind miteinander verwoben.

a) Politische Dimension

Eine Dimension von Engagement beinhaltet Ideen über die politische Gestaltung des Zusammenlebens. Das zeigt sich deutlich in der Konzeption der Enquete-Kommission. Dort wird Bezug genommen auf das Leitbild einer Zivilgesellschaft als einem „Gemeinwesen, in dem sich die Bürgerinnen und Bürger nach demokratischen Regeln selbst organisieren und auf die Geschicke des Gemeinwesens einwirken können“ (Enquete-Kommission 2002: 15). Das Leitbild der Zivilgesellschaft bezieht sich hier auf eine politische Gemeinschaft, in der Menschen auf der Basis gesicherter Grundrechte und im Rahmen einer politisch verfassten Demokratie die Geschicke des Gemeinwesens bestimmen.

Schaut man jedoch genauer hin, verbergen sich im Konzept der Zivilgesellschaft ganz unterschiedliche Vorstellungen über das Zusammenleben (vgl. die Systematik bei Zimmer in ihrem Beitrag → I.1 Zivilgesellschaft, ausführlich Adloff 2005: 17–91). In einer *republikanischen* Tradition steht im Anschluss an Aristoteles die politische Gemeinschaft im Mittelpunkt, die durch freie und rechtlich gleichgestellte Bürger:innen gestaltet wird. Historisch ist diese Vorstellung des Zusammenlebens mit einer Aufteilung des privaten und öffentlichen Raumes und dem Ausschluss der „anderen“ – nach innen der unfreien Menschen (den Sklaven und Frauen) und nach außen den „Barbaren“ – verbunden. Diese Grenzbeziehungen werden bis heute u. a. in feministischen und postkolonialen (→ I.12 Postkolonialismus und Dekolonisierung) Perspektiven auf Engagement herausgearbeitet. Auch in *deliberativen* (von lat.: erwägen, überlegen) Vorstellungen von Demokratie ist die politische Gemeinschaft zentraler Bezugspunkt. Bei ihnen rückt aber die argumentative Auseinandersetzung, das Ringen um das bessere Argument in den Mittelpunkt. Neben Hannah Arendt gilt in Deutschland Jürgen Habermas (1990) als ihr prominentester Vertreter: Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft vermitteln bei ihm zwischen privater Lebenswelt und Funktionssystemen wie der Politik oder der Wirtschaft.

In der *liberalen* Tradition, die u. a. auf John Locke und Jean-Jaques Rousseau zurückgeführt wird, sind es die Individuen, die der politischen Ordnung vorangehen. Sie müssen von (staatlichen) Einflussnahmen weitgehend befreit werden, um ihr Potential freizusetzen. Es sind die Eigeninteressen und die Abwehrrechte, die in diesem Konzept von Zivilgesellschaft betont werden und die die politische Ordnung ausmachen. Auch *kulturhegemoniale* Verständnisse, die insbesondere auf Antonio Gramsci zurückgeführt werden können, betonen die Eigenständigkeit der Zivilgesellschaft. Anders als bei Karl Marx ist es bei Gramsci die kulturelle Komponente, auf der sich politische Herrschaft gründet. Sie wird im vopolitischen Raum und damit der Zivilgesellschaft hergestellt. Auch wenn Gramscis Analyse begründet, wie sich Kapitalismus und Faschismus als politische Ordnungen durchsetzen, liegt darin auch eine Hoffnung: Bestehende Herrschaft kann durch eine Veränderung der kulturellen Hegemonie in der Zivilgesellschaft transformiert werden.

Assoziative Traditionen schließlich betonen den vermittelnden Charakter der Zivilgesellschaft, dort wird sie als unabhängiges Bindeglied zwischen Staat und Gesellschaft gesehen. Bei Hegel tritt die

bürgerliche Gesellschaft zwischen Staat und Familie und balanciert zwischen Eigennutz und Gemeinwohl; jedoch verbleibt bei ihm der Staat als der Vertreter universeller Interessen. Alexis De Tocqueville stellt das Verhältnis andersherum dar: Er erlebt die jungen USA als einen Ort, in dem die Vereinigungen die Grundlage der Demokratie darstellen, die die staatliche Ordnung tragen.

Zivilgesellschaftliches Engagement verweist also immer auf eine bestimmte politische Ordnung. Welche das aber genau ist, ist nicht gesagt: Wenn es darum geht „Zusammenhalt“ zu fördern, erscheint zivilgesellschaftliches Engagement im republikanischen Verständnis als Mittel, um die politische Gemeinschaft zu stärken. Wenn dagegen subsidiär Aufgaben der Daseinsvorsorge oder der politischen Aushandlung übernommen werden, erscheint zivilgesellschaftliches Engagement in der assoziativen Tradition als Vermittlung zwischen Lebenswelt und System. Und wenn es sich gegen bestehende Regelungen auflehnt oder Gegenordnungen schafft, wie z. B. in sozialen Bewegungen (→ I.7 Soziale Bewegungen) oder im sozialen Protest (→ III.14 Protest), wird es zum antagonistischen Ort einer Gegenöffentlichkeit.

b) Normative Dimension

Eng mit der politischen Norm ist die normative Dimension von zivilgesellschaftlichem Engagement verbunden. Die vorgestellten Modelle des politischen Zusammenlebens sind nicht allein analytische Folie. Sie beschreiben ein gesellschaftliches Modell, das angestrebt werden soll. Generell lässt sich sagen, dass die Konzepte Zivilgesellschaft und zivilgesellschaftliches Engagement die Idee von Demokratisierung oder Re-Demokratisierung von Gesellschaft verfolgen – wenn auch über Wege und Formen keine Einigkeit besteht, wie oben dargelegt. Mit Blick auf den normativen Horizont wird die Gesellschaftsordnung als Ganzes verhandelt: „Als utopisches Moment kann das selbstregierte demokratische Zusammenleben gelten.“ (Klein 2011: 29).

Auch in der breiten Öffentlichkeit haben zivilgesellschaftliches Engagement und seine begrifflichen Spielarten (s. u.) ein hohes Ansehen. Engagierte setzen sich für das Gemeinwohl ein, tun das freiwillig und gemeinschaftlich, so will es ja schon die Kriteriensetzung der Enquete-Kommission. Ganz gleich wo, wie und wofür scheinen Engagierte auf der guten Seite der Macht zu stehen. Häufig erscheint dann auch – in Abwandlung einer Aussage bei Aner und Hammerschmidt (2010: 62) – die einzige umfassende Gemeinsamkeit von zivilgesellschaftlichem Engagement ihre „normative Aufladung“ zu sein. Oder, wie Kleiner (2022: 309) ausführt, „wird freiwilliges Engagement zum Allheilmittel gesellschaftlicher Probleme stilisiert oder als Insel der Empathie im Meer kapitalistischer Ausbeutungsverhältnisse verklärt“. Dieser Überschuss an Normativität hat seinen Preis: Nicht selten werden damit die Ungleichheiten, Ausschlüsse und Privilegien verdeckt, die im zivilgesellschaftlichen Engagement hervorgebracht werden (→ I.10 Ungleichheit und Ausschlüsse). So werden z. B. rassistische (→ I.11 Postmigrantische Gesellschaft), ableistische (→ VI.10 Barrieren für Menschen mit Behinderung abbauen) oder heteronormative (→ VI.9 Geschlecht und Sexualität) soziale Strukturen reproduziert und vorangetrieben.

c) Sektorale Dimension

Die sektorale Perspektive analysiert Engagement als Teil des Dritten Sektors (→ I.2 Morphologie des Dritten Sektors), der sich als intermediärer Raum und modellhaft als Dreieck zwischen den Sektoren Staat, Markt und Familie/private Gemeinschaften aufspannt (Evers/Laville 2004; Pesthoff 1992; Schulz-Nieswandt 2008). Der sektoralen Dimension liegt die Idee zugrunde, Engagementformen und -organisationen idealtypisch zu analysieren (Kocka 2002: 16f.; Hollstein 2015: 31). Der Staat (1. Sektor) verkörpert dabei modellhaft das Gemeinwohl und wirkt qua seiner demokratischen Legitimation regulativ (Gesetze) und re-distributiv (Steuern). Der Markt (2. Sektor) ist durch eine Profit-Logik gekennzeichnet, er stellt über vertragliche Beziehungen Güter und Dienstleistungen bereit. Die familiären/privaten Gemeinschaften (4. Sektor) sind durch solidarische Gegenseitigkeitshilfe geprägt. Zwischen diesen Sektoren spannt sich der Dritte Sektor auf, dem zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste zugeordnet werden können. Er ist durch eine Form des „Non-Profit-Wirtschaftens“ und gemeinwohlorientiertes Handeln gekennzeichnet (→ III.1 Organisations- und Rechtsformen).

Sektorenmodelle können helfen, die Vielfaltigkeit von Engagement idealtypisch zu strukturieren und Engagement analytisch zu erfassen. Dies sei durch ein paar Beispiele veranschaulicht: Selbsthilfegruppen und Nachbarschaftshilfen sind am weitesten entfernt vom staatlichen und marktlichen Sektor, stehen damit am wenigsten mit legislativen und marktlichen Regulationen in Verbindung und können daher nah am Sektor Familie/Gemeinschaft verortet werden. Corporate Volunteering, Genossenschaften (→ IV.8 Ländliche Räume) oder Voluntourismus sind hingegen in der Nähe des Marktsektors zu verorten. Ihre gemeinwohlorientierten Anliegen sind in unterschiedlicher Ausprägung mit Marktlogiken verwoben. Freiwilligendienste wie der Bundesfreiwilligendienst oder das Freiwillige Soziale Jahr sind dagegen stark staatlich reglementiert und deswegen nah am Sektor Staat verortet. Der Internationale Freiwilligendienst (→ III.3 Freiwilligendienst im Ausland) Kulturweit, wird beispielsweise von der UNESCO-Kommission, als Sonderorganisation der Vereinten Nationen, durchgeführt. Die Einsätze sind Teil der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Die UNESCO-Kommission als eingetragener Verein und auch das Engagement der Kulturweit-Freiwilligen ist damit – zwar innerhalb des Dritten Sektors – aber deutlich näher am Staatssektor verortet.

d) Handlungslogische Dimension

Der handlungslogischen Dimension liegt eine simple Beobachtung zugrunde: Bei zivilgesellschaftlichem Engagement handelt es sich um eine Aktivität. Gleichzeitig fragen handlungslogische Zugänge, mit welcher inhärenten Logik der Interaktionstyp verbunden ist. Engagement kann dabei zunächst in Abgrenzung von anderen Handlungstypen verstanden werden: Es basiert weder auf einer reinen Tausch- und Gewinnlogik, wie sie ökonomischem Handeln zugrunde liegt, noch auf der Basis von formalisierten Rechten (Kocka 2002, Klie 2011). Und auch von Handlungslogiken in privaten Gemeinschaften kann es abgegrenzt werden. Dort ist die subjektiv gefühlte, affektive und traditionelle Zusammengehörigkeit der Ausgangspunkt; als Kernbeispiel gilt die Familie. Reziprozität – also

Gegenseitigkeit – ist das bestimmende Handlungsprinzip, oft als strenger symmetrischer Tausch, der aber – als sog. generalisierte Reziprozität – über Zeiten und Personen hinweg gestreckt wird.

Im zivilgesellschaftlichen Engagement zielt das Handeln dagegen auf ein angenommenes allgemeines Wohl, das wird insbesondere im Substantiv „Engagement“ deutlich. Im Engagement zeigt sich damit das Beziehungsgeflecht wechselseitiger Abhängigkeit, das Adloff (2018) als anthropologisches Merkmal des „homo donator“ bestimmt. Schulz-Nieswandt und Köstler (2011: 150) argumentieren, dass im Engagement die Norm der generalisierten Form der Reziprozität zum Tragen kommt. Dem Geben wird bei dieser Form der Gegenseitigkeit auch dann eingewilligt, wenn ein Aufrechnen gar nicht beabsichtigt ist, oder wenn klar ist, dass die Gegengabe kleiner ausfallen wird. Diese empirisch belastbare Annahme der Gabeüberschussbereitschaft des Menschen erklärt dann auch Engagementhandeln (vgl. Schulz-Nieswandt/Köstler 2011; Haas 2020).

Eigennutz wird damit übrigens nicht zwangsläufig ausgeschlossen, denn Eigen- und gesellschaftliches Interesse können durchaus verknüpft sein. Altruismus muss nicht grundsätzlich als Selbstlosigkeit, sondern kann als Ausdruck eines „Interesses am Mitmenschen, gleichzeitig aber ein Anliegen der Person und somit Teil der Einheit des personalen Systems und somit integrierter Bestandteil des personalen Selbstkonzeptes“ verstanden werden (Schulz-Nieswandt/Köstler 2011: 77). Individueller Handlungssinn ist damit zugleich als vergesellschafteter sozialer Sinn zu verstehen. Auch in empirischen Untersuchungen zeigt sich, dass die Abgrenzungen in der Handlungslogik so klar nicht gezogen werden. So zeigt Hollstein in ihrem Beitrag → VIII.8 Motivationen erforschen, dass nutzenorientierte Motive, wertbezogene Motive und Motive, die im Tun selbst liegen (Spaß haben, Gemeinschaft erleben, Selbstwirksamkeit erfahren) gleichzeitig im Engagement zu finden sind. Auch gegenüber der Zeitdiagnose einer Abkehr von altruistischen Motiven im Zuge der voranschreitenden Individualisierung ist sie skeptisch und resümiert: „Weder waren früher alle Ehrenamtlichen Altruist:innen, noch sind die heute Engagierten alle Nutzenmaximierer:innen.“

Auch die Debatten um einen erweiterten Arbeitsbegriff setzen handlungslogisch an. Engagement wird darin als eine Form gesellschaftlich notwendiger Arbeit am Sozialen verstanden (z. B. Mauritz 2020, → I.5 Bezahlte und unbezahlte Arbeit). Anders als bei den anthropologisch inspirierten Autor:innen ist die Unterscheidung von entlohnten und nicht entlohnten Tätigkeiten aber Ausgangspunkt kritischer Analyse. Im gegenwärtigen Community-Kapitalismus, wie van Dyk und Haubner (2021) ihn nennen, erfüllen freiwillige Tätigkeiten gleich zwei Funktionen: Sie bearbeiten grundlegende Probleme der Daseinsvorsorge, wo die staatliche Absicherung weggebrochen ist oder nie vorhanden war. Zugleich erfüllt Engagement aber auch den menschlichen Wunsch nach Zugehörigkeit. Das Streben nach Gemeinschaft kann so in Wert gesetzt werden, mit einer ambivalenten Folge: Die soziale Gabe wird zu einem Ausdruck strukturell geschaffener Unsicherheiten und Asymmetrien.

e) Diskursive Dimension

Die diskursive Dimension verweist unter Rückgriff auf Michel Foucault (1981) darauf, was mit der Rede, Praktik oder Politik des zivilgesellschaftlichen Engagements (und den angrenzenden Begriffen, s. u.) hervorgebracht wird. In welchen Sinnzusammenhängen konstituiert sich der Diskurs Engagement? Und andersherum: welche Gesellschaftsformationen und -logiken, welche Gemeinschaften und

Register

A

Abbrüche 65, 454, 471, 558, 885, 886, 890, 891
Abgabenordnung 249, 250, 631, 635, 636
Activist Burnout 401, 405
Actor-Network-Theory 845
Agency, siehe auch Handlungsmacht/-fähigkeit 109, 110, 173, 174, 176, 177, 181, 523, 844, 845
Aktivismus 65, 110–114, 310, 661, 692, 718, 719, 721–724, 745–753, 859–861, 863
Albanien 720
ALLBUS – Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften 796, 799–802, 831
Alter 31, 63, 78, 89, 138, 141, 148, 218, 240, 260, 262, 285, 356, 383, 384, 386–389, 438, 440, 441, 449, 450, 482, 607, 626, 644, 646, 664, 669, 672, 686, 704, 705, 732, 802, 898–900
Amoralischer Familialismus 200
Anerkennung 47, 88, 95, 99, 125, 130, 132, 148, 151, 161, 162, 165, 197–199, 216, 223, 284, 300, 301, 338, 339, 373, 383, 393, 407, 442, 593, 601, 605, 621, 626, 679, 680, 688, 783, 784, 787, 789, 823, 825, 826, 837, 872, 882, 886, 887, 895
Anerkennungskultur, siehe auch Wertschätzung 35, 341, 570, 601, 606
Arbeit 54, 55, 60, 63, 72, 81–91, 97–99, 148, 215, 219, 232, 233, 238–240, 260, 285, 294, 295, 301, 316, 318, 320, 349, 366, 370, 456, 661, 686, 693, 729, 730, 736, 737, 761, 763, 766, 767, 770, 771
Arbeitsethos 231, 235
Arbeitsmarktneutralität 259, 262, 279, 285, 643
Arendt, Hanna 57, 97, 539, 540, 842
Aristoteles 29, 57, 842
Armut 81, 84, 87, 103, 291, 386, 415, 416, 493, 495–498, 678, 766, 773
Artefakte 843, 844
Ausschluss, siehe auch Exklusion 57, 64, 65, 95, 98, 115, 139, 156, 166, 168, 169, 386, 457, 510, 670, 679, 702, 749, 824, 845
Autokratismus 186, 375
Autonomie 43, 252, 365–367, 370, 385, 519, 521, 522, 525, 531, 532, 541, 688, 706, 738, 758, 783, 784, 787, 837, 860
Autoritarismus 25, 201, 207

B

Barrierefreiheit 529, 667, 669, 670
Beendigung 69, 285, 394, 885, 891
Behinderung 58, 77, 128, 135, 136, 138–141, 156, 310, 534, 562, 667–673, 723, 727
Beschleunigung 121, 123, 124, 131, 873
Beteiligung, siehe auch Bürger\innenbeteiligung 35, 99–103, 126, 129, 130, 188, 221, 356, 357, 359–361, 383, 384, 506, 512, 609, 610, 612, 619, 620, 628, 668, 686–688, 727–732, 745–748

Beteiligung, siehe Bürger\innenbeteiligung 668
Beveridge, William H. 729, 730
Bevölkerungsschutz 308, 429, 431, 432, 434
Bhabha, Homi 177, 178, 523
Bildung 69, 72, 75, 135, 139, 148, 239, 261, 297, 338, 339, 415, 416, 418, 437–439, 441, 442, 461–467, 519–525, 529, 531–533, 535, 539–545, 547–553, 587, 589–591, 593, 594, 649, 662–664, 773–780, 812, 829–831, 877, 879, 880
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 547–552, 554, 774, 775, 777–779
Bildungspolitik 59, 270, 442, 461, 519
Binationales Engagement 755
Biographie 283, 558, 662, 833–837
Biographieforschung 374, 833, 835–837
Biographische Übergänge 69, 74, 279
Bosnien und Herzegowina 720, 721
Bourdieu, Pierre 98, 99, 151, 152, 589, 686, 711, 712, 823–825, 827, 842
Bulgarien 718–720, 745, 747
Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BaFzA) 75, 264, 529, 530, 642, 644
Bundesfreiwilligendienst (BFD) 17, 35, 59, 69, 70, 73–75, 77, 89, 140, 149, 240, 259, 262–266, 279–281, 397, 398, 529–531, 533–535, 551, 569–572, 641–647, 662, 670, 672, 673, 798, 814
Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG) 70, 260, 262–264, 266, 530, 531, 641–647, 814
Bundesländer 223, 337, 431, 463, 524, 600, 619, 620, 642, 645, 653, 798
Bürger
– innenbeteiligung 126, 465, 512, 513, 626, 717, 745, 748
– innengesellschaft 31, 62, 95–100, 102, 103, 223, 259, 295, 356, 367, 505, 627, 679
– innenrat 101, 359, 360

C

Care/Sorge 16, 29, 40, 41, 43, 44, 47, 54, 81–83, 87, 90, 154, 235, 348, 366, 367, 369, 370, 402, 455, 477, 479, 482, 638, 641, 661, 663, 700, 703, 719, 732, 758, 759, 873, 888
Change Management 108, 777
Charity 27, 64, 152, 325–328, 415, 635, 650, 723, 729, 799
Civicus Monitor 185, 188
Civil Sphere Theory 197, 206
Commons 49, 50, 772
Corporate Citizenship 221, 315–317, 320
Corporate Volunteering 16, 56, 59, 64, 221, 222, 315–317, 319, 326, 415, 447, 608, 687, 722, 874
Covid-19-Pandemie 64, 82, 90, 103, 112, 121, 128, 188, 203, 294, 307–310, 329, 330, 357, 358, 361, 389, 430, 433, 434, 447, 465, 472, 473, 498, 577, 588, 601, 602,

Register

- 608, 615, 626, 628, 685, 691, 692, 701, 709, 713, 714, 728, 729, 732, 735, 739–741, 753, 758, 772, 867
- D**
- Dänemark 175, 735–737, 739–741
- Daseinsvorsorge 28, 34, 36, 39–41, 44, 45, 48, 50, 55, 58, 60, 220, 289, 291, 293–295, 385, 401, 442, 447, 448, 498, 512, 597, 602, 616, 749, 895, 900
- Datenschutz 64, 310, 312, 579, 581, 600, 633, 647
- DDR 55, 85, 179, 198, 218, 220, 222, 234, 384, 511, 675
- Dekolonisierung 16, 57, 173, 177, 179, 275, 284, 412, 418, 453, 523, 553, 660, 677, 773
- Demokratie 26, 27, 30, 31, 34, 35, 71, 100, 125, 130, 131, 187, 189, 239, 339, 373, 587, 591–595, 623, 625–629, 755–757
- Demokratiedefizit 623, 624, 626, 627, 680
 - Demokratiefördergesetz 192, 197, 590–592, 635
 - Demokratiekompetenz 337, 342
 - Demokratiepädagogik 593
 - Demokratiepolitik 35, 55, 387, 405, 447, 474, 587–589, 591, 592, 605, 612, 616
 - Demokratietheorie 25, 27, 29, 30, 186
 - Demokratische Regression 186
 - Demokratisierung 58, 65, 66, 129, 150, 154, 175, 187, 188, 198, 231, 290, 371, 509, 510, 512, 543, 664, 675, 679, 717, 718, 745, 895–897, 901
- de Tocqueville, Alexis 30, 31, 58, 187, 493
- Dewey, John 27, 338, 339, 532, 871
- Diaspora 175, 411, 416, 417, 456, 681
- Dienstpflicht, siehe auch Pflichtdienst 89, 260, 266, 398, 700
- Differenz 42, 44, 45, 47, 48, 50, 111, 130–132, 137, 147, 149, 178, 205, 272, 300, 334, 430, 445, 458, 520, 522, 524, 525, 530, 535, 544, 659, 661, 663, 664, 783, 784, 805, 829, 834
- Digitale Kluft 722
- Digitales Engagement 64, 125–127, 129, 130, 150, 293, 307–312, 559, 661, 709, 713, 714, 849
- Digitalisierung 16, 64, 111, 121–123, 125, 126, 128–132, 150, 154, 215, 225, 307, 308, 310–312, 361, 413, 430, 478, 558, 577–583, 587, 594, 607, 608, 612, 618, 620, 687, 691, 717, 721, 735, 739, 740, 838, 850
- Diskursanalyse 845
- Diskursive Praktiken 841, 845
- Distinktion 62, 147, 148, 151, 152
- Diversität 138, 162, 225, 437, 440, 443, 534, 535, 553, 554, 569, 663, 670, 672, 676, 690, 777, 841, 846
- Doing 659
- Dokumentarische Methode 889
- Dorf-Stadt-Beziehung 859
- Dritter Sektor 25, 27, 39–43, 45, 46, 48, 50, 53, 59, 83, 97, 161, 180, 198, 245–249, 252, 255, 256, 317, 418, 431, 457, 471, 494, 514, 710, 711, 738, 774, 786, 796, 805, 823, 825–827, 890
- Drogenhilfe 365, 368–370
- E**
- Ehrenamt 61, 62, 64, 81–84, 86, 87, 121, 122, 124, 125, 127–131, 213–219, 221–224, 289–295, 346, 431, 438, 439, 469–473, 477–483, 487–489, 491, 558, 564, 589–591, 598, 605–608, 615–621, 698–700, 713, 800, 867, 871–873
- Eigensinn 519, 521, 522, 533, 602, 615, 811, 867
- Eingetragener Verein (e. V.), siehe auch Verein 255, 256
- Einsatzstellen 69, 71–75, 77, 78, 139, 140, 259, 260, 262, 263, 265, 266, 269–275, 279–281, 283–285, 396–398, 520, 529–532, 534, 535, 541, 542, 568–572, 641–644, 646, 647, 669, 671, 812–815
- Emanzipation 519, 521–523, 677, 681, 777
- Empowerment 137, 142, 520, 534
- Engagement
- Engagementanlässe 872
 - Engagementförderung 55, 61, 155, 170, 200, 206, 213, 214, 220, 221, 223, 226, 289, 387, 389, 401, 404, 474, 507, 557, 562, 582, 590, 591, 597–603, 605–612, 615–621, 623, 624, 627, 629, 697, 755, 758, 805, 885
 - Engagementformen, siehe auch Formen des Engagements 18, 53, 59, 64, 115, 139–142, 150, 213, 214, 220, 222, 224, 284, 289, 307, 311, 346–348, 389, 412, 416, 417, 433, 448, 477, 507, 558, 564, 697, 700, 702, 709, 710, 727, 873
 - Engagementforschung 15, 26, 28, 63, 201, 281, 383, 384, 449, 454, 455, 458, 469, 470, 615, 659, 661, 795, 809, 823, 833, 841, 849, 852–855, 859, 877, 883, 885–887, 895
 - Engagementkultur 127, 225, 470, 557, 564, 709
 - Engagementnetzwerke 591, 849, 851, 854, 855
 - Engagementpolitik 15, 35, 36, 40, 55, 387, 405, 447, 469, 470, 474, 587, 589–592, 598, 600, 605–612, 615–619, 623, 624, 626, 706, 727, 758, 811
 - Engagementstrategien 387, 414, 589, 591, 592, 599, 605, 606, 609, 610, 615, 619–621, 626, 629
 - Engagementverläufe 885
 - Unternehmerisches Engagement 315, 316
 - Unzivilives Engagement 55, 66, 98, 131, 168, 197–201, 233, 401, 402, 594, 629, 690, 805
- England, siehe auch Großbritannien 61, 727, 729–732
- Entfremdung 40, 123, 124, 623, 788
- Entwicklungspolitik 240, 411, 413–418, 588, 654, 779
- Ethik 40, 42, 43, 48, 338, 649, 654, 784, 785, 790
- Ethnographie 841, 843, 846
- Ethnomethodologie 844
- EU 18, 113, 189, 190, 202, 454, 505, 526, 587, 595, 623–629, 632, 661, 680, 719, 720, 746, 752
- Europa 31, 65, 107, 173, 175, 177, 178, 190, 232, 271, 280, 342, 394, 395, 416, 588, 589, 623–629, 655, 718, 745–750, 753, 756–759, 763, 859, 861
- Europäisches Solidaritätskorps 75, 271, 280, 626
- European Social Survey (ESS) 800–802, 805
- European Value Study (EVS) 328, 796, 800–803, 805
- Eurozentrismus 175

- Evaluation 272, 282, 302, 340, 359, 533, 540, 554,
561, 567, 570–573, 653, 654, 667, 668, 670, 671, 776,
809–811, 813–817, 819, 820, 883, 896
- Exklusion 65, 135–141, 147, 670
- Explorative Sozialforschung 141, 862
- Extreme und radikale Rechte, siehe auch Rechtspo-
pulismus, Rechtsextremismus 378
- F**
- Fanon, Franz 178
- Finanzierung 32, 34–36, 44, 46, 126, 185, 186, 191,
250, 259, 265, 266, 275, 280, 326, 415–417, 478, 480,
490, 491, 498, 579, 594, 632, 633, 646, 669, 680,
689, 690, 711, 719, 723, 751, 774
- Flucht 33, 55, 66, 91, 151, 152, 167, 181, 293, 301, 412,
413, 415, 453–456, 458, 607, 660, 685, 688, 763
- Formen des Engagements, siehe auch Engagement-
formen 16, 141, 150, 154, 307, 345, 389, 433, 434,
501, 503, 514, 533, 592, 687, 703, 705, 736
- Foroutan, Naika 161–163, 455
- Foucault, Michel 60, 61, 178, 449, 659, 842
- Frankreich 56, 112, 175, 176, 189, 490, 589, 625, 709,
710, 712, 714, 715, 755, 756, 758, 759
- Frauenbewegung 25, 84, 99, 215, 216, 367, 369, 675,
889
- Freiherr vom Stein, Karl 215, 290
- Freiwilligenarbeit 32, 63, 81–83, 85, 87–90, 138, 139,
213, 219, 231, 239, 245, 256, 307, 308, 312, 320, 347,
396, 494, 498, 558, 663, 685–688, 691, 692, 697–
706, 710, 712, 717, 718, 722, 723, 731, 732, 735, 737,
738, 740–742, 752, 763, 764, 766–771, 799, 823, 846,
847
- Freiwillige Feuerwehr 140, 151, 201, 202, 291, 292,
398, 432, 597, 685, 826
 - Freiwilligendienste 15, 17–19, 26, 27, 34, 53, 55,
59, 61, 69–78, 84, 87–89, 135–140, 142, 147–149,
155, 214, 231–233, 235–241, 259–262, 265–267,
269–271, 275, 279–281, 284, 285, 394, 395, 397,
398, 412, 413, 437, 441, 442, 473, 520, 524, 525,
529–531, 533–535, 539, 547, 549–552, 567, 569–
572, 589, 593, 641, 643–646, 662, 663, 668–670,
672, 783–785, 789, 790, 798, 809, 811–815
 - Freiwilligendienste Kultur und Bildung 33, 139,
264, 441, 529, 532
 - Freiwilligenmanagement 217, 220, 309, 312, 557,
559–564, 573, 601, 607, 701, 855, 887
 - Freiwilligensurvey, Deutscher (FWS) 33, 56, 62,
63, 78, 82, 87, 102, 114, 121, 127, 129, 138, 141,
148–151, 153, 165, 200, 202, 224, 292, 327–329,
331–333, 346, 348, 349, 383, 386, 388, 413, 423,
426, 432, 438, 461, 467, 472, 473, 557, 589, 607,
610, 615, 661, 795–802, 805, 823, 824, 827–831,
867–872, 874, 886
 - Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) 17, 70, 71,
74, 77, 149, 240, 262, 529, 531, 532, 569, 570, 572,
641–643, 646, 647, 662, 670, 672, 673, 814
 - Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) 17, 59, 70, 71, 73–
75, 77, 140, 149, 235, 237, 238, 240, 261, 262, 265,
266, 279–281, 397, 529, 531, 533–535, 569–572,
641–647, 662, 670, 672, 673, 798, 811, 814
 - internationale Freiwilligendienste 17, 269, 279,
412, 570, 763
- Freundschaft 45, 47, 199, 457, 766, 770, 852
- Frieden 55, 233, 376, 393–397, 399, 413, 572, 755
- Friedensbewegung 55, 378, 393, 394, 413
 - Friedensdienste 269, 393, 395–399
- Fundraising 327, 328, 581, 649, 650, 654, 691, 740,
752, 804
- G**
- Gabe, Gabetheorie 47, 60, 326, 495–497, 849, 850,
854
- Gefahren 232, 311, 338, 407, 429–431, 583, 721
- Gefängnis 91, 485, 486, 488, 490, 491
- Gelegenheitsstrukturen 110–112, 202, 339, 368, 370,
403, 472–474
- Gelingensfaktoren 297, 300
- Gemeinnützigkeit 44, 48, 65, 191, 245, 246, 249, 250,
620, 631, 632, 635–639, 693, 710
- gemeinnützige Kapitalgesellschaft (gGmbH) 33,
245, 254–256, 571, 572, 803, 816
 - Gemeinnützigkeitsrecht 192, 591, 600, 631, 635–
639
 - Gemeinwirtschaft 39, 45, 48, 49
 - Gemeinwohl 28, 30, 31, 45, 49, 50, 56, 58, 59, 62,
65, 78, 95–97, 102, 121, 154, 155, 200, 219, 235,
249, 260, 294, 311, 326, 365, 371, 412, 418, 449,
493, 498, 519, 521, 525, 530, 551, 594, 642, 685,
868, 870–872, 890
- Genossenschaften 17, 48, 59, 198, 221, 246, 247, 256,
294, 365, 449, 450, 509, 513, 685, 712, 803, 861
- Geschichte 18, 41, 53–55, 61, 74, 83, 84, 87, 122, 123,
148, 151, 154, 162, 173, 179, 185, 213, 214, 218, 222,
226, 231, 261, 269, 289, 290, 325, 365, 367, 375, 397,
417, 432, 441, 510–512, 530, 540, 616, 644, 676, 677,
685, 692, 702, 759, 779, 788, 811, 888
- Geschlechter/Gender 42, 61, 83, 85, 87, 89, 95, 98,
99, 101, 103, 147–149, 156, 162, 179, 231, 232, 236, 241,
261, 265, 282, 300, 359, 376, 383, 388, 457, 544, 656,
659–664, 686, 704, 737, 741, 830, 844
- Geschlechtergerechtigkeit 89, 95, 98
- Gesellschaftlicher Wandel 123, 124, 466, 474, 729,
756, 846
- Gewährleistungsstaat 40, 45, 46, 447
- Gewalt 49, 87, 91, 101, 176, 179, 203, 204, 206, 378,
393, 395, 402, 404, 406, 407, 416, 455, 523, 594, 661,
663, 664, 689, 690, 723, 747
- Gewaltfreiheit 197, 199, 204
- Giddens, Anthony 730, 842
- Gleichwertige Lebensverhältnisse 615–617, 621
- Globaler Norden & Globaler Süden 240, 326, 414,
415, 418, 663, 764, 765
- Globales Lernen 76, 415, 550
- Globale Zivilgesellschaft 65, 200
- Globalisierung 113, 123, 173, 198, 220, 411, 461, 547,
548, 558, 717, 850

Register

Governance 25, 26, 29, 33–36, 49, 131, 505, 608, 615, 616, 618–621, 629, 649, 650, 652, 654–656, 764
Gramsci, Antonio 57, 176, 177, 180, 493
Greenwashing 317
Großbritannien, siehe auch Vereinigtes Königreich 175, 233, 236, 237, 240, 655, 738
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit 201, 202

H

Habermas, Jürgen 30, 57, 125, 493
Hall, Steward 82, 163, 175, 179, 294, 423, 426, 675, 889
Handlungsmacht/-fähigkeit, siehe auch Agency 173, 174, 176, 181, 199, 523, 732, 784, 844, 845, 898
Handlungstheorie 867, 871–874
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 31, 36, 57
Hegemonie 50, 57, 180, 493, 498, 661
Hermeneutik 39, 41, 50, 788, 790, 835, 878
Heteronormativität 58, 179, 659–661, 663
Honneth, Axel 125
Hospiz 477–483
Humanismus 456, 533, 784, 787
Humanitäre Hilfe 331, 417, 654

I

Implizites Wissen 841, 843–845, 863, 879, 897
Incoming-Freiwilligendienste 76, 279–281, 284, 285, 550, 569, 570
Indienstnahme 35, 70, 289, 294, 350, 453, 454, 456, 466, 513, 543, 809, 811
Informalität 745–748, 750, 751, 753
Informeller Aktivismus 748, 750
informelles Engagement 64, 142, 147, 150, 154, 218, 224, 345–351, 470, 504, 591, 592, 703, 714, 799, 800, 802, 805, 896, 898
Inklusion 65, 77, 78, 98, 121, 130, 135–141, 155, 163, 223, 437, 440, 443, 465, 525, 529, 534, 535, 569, 588, 618, 664, 667, 668, 670, 672, 673, 711, 784
Inklusivität 722, 783, 784, 789, 790
Interdependenz 43, 49, 784, 787, 790
Interessenlagen 370, 496, 529, 534
Interessensvertretung 169, 509, 510
Internationale Jugendarbeit 663
Internationalisierung 48, 75, 76, 240
Intersektionalität 151, 162, 173, 178, 190, 661, 667, 777
Italien 724, 745, 746, 751

J

Joas, Hans 871
Jugend 73, 78, 85, 123, 168, 204, 217, 234–238, 240, 248, 270, 279, 301, 340, 384, 389, 421–423, 442, 487, 570, 591, 616, 617, 619, 623, 644, 653, 662, 672, 719, 727, 763, 767, 867
Jugendarbeit 82, 142, 301, 421–423, 425, 426, 461, 462, 467, 519–521, 549, 607, 636, 642, 659, 662, 663, 758, 817

Jugendfreiwilligendienste 71, 73–75, 89, 138, 180, 235, 240, 259, 261–266, 269–271, 279, 284, 397, 530–532, 567, 641, 643–645, 670, 812, 814
Jugendfreiwilligendienstegesetz (JFDG) 70, 259–263, 266, 641–647, 670, 814
Jugendverbände 421–423, 463, 467
Justizwesen 82, 189, 190, 309, 487–489, 491, 620, 668, 670, 803

K

Kant, Immanuel 41, 784, 850
Katastrophenschutz 251, 429–431, 433, 434, 589–591, 617, 625
Kirche 83, 216, 219, 331, 333, 395, 709, 888, 889
Klasse 149, 152, 162, 180, 338, 376, 825
Klassismus 156, 883
Klimaschutz, siehe auch Umwelt- und Klimaschutz 55, 114, 191, 250, 308, 310, 411, 415, 418, 430, 501–507, 593, 595, 636, 746
Kolonialismus, siehe auch Postkolonialismus 174–176, 179, 181, 274, 378, 412–418, 523, 552, 553, 663, 677–681, 773, 776, 788
Kommune 46, 290, 404, 595, 599–601, 755–758, 760
Kommunismus 717, 718, 723
Kompetenzen 298–303, 312, 338, 340, 341, 519, 520, 525, 540–543, 548, 549, 551, 593, 623–625, 681, 777, 888–890, 899
Konflikte 16, 18, 66, 76, 112–115, 161, 162, 303, 338, 370, 373–375, 378, 399, 406, 407, 430, 433, 493, 506, 544, 563, 583, 688
– Konfliktlinien 16, 55, 107, 111–115, 545, 628, 702, 841
Kontexte 17, 34, 115, 215, 522, 800, 805, 834, 837, 838, 885, 888, 891
Kontextualität 833, 836, 885
Konzeptentwicklung 539
Kooperation 17, 33, 44, 53, 54, 66, 69, 70, 72, 74, 75, 91, 114, 152, 155, 167, 207, 222, 248, 293, 303, 318, 321, 341, 342, 366–368, 370, 374, 399, 463, 505, 506, 512, 513, 561, 583, 590, 595, 597, 599, 605, 608–610, 620, 689, 711, 738, 756, 760, 777, 783, 806, 859, 860, 863, 864, 880, 885, 890, 891, 897
Körper 41, 338, 660, 841, 843, 871
Kosovo 720
Krieg 55, 84, 85, 91, 103, 187, 233, 234, 261, 290, 302, 378, 384, 393–396, 398, 399, 430–432, 455, 456, 458, 626, 742, 805
Kriminalisierung 55, 365, 368, 371, 678
Kriminalität 192, 204, 485, 486, 488, 489, 491
Kritische Geographie 859
Kroatien 719
Kultur 17, 32, 33, 40, 42–44, 46, 49, 59, 63, 74, 82, 109, 114, 115, 123, 125, 130, 139, 164, 188, 201, 221, 240, 250, 253, 261, 264, 270, 307, 308, 312, 374, 383, 402, 413, 437–443, 463, 482, 490, 496, 505, 507, 529, 532, 540, 557, 560, 561, 563, 579, 589, 605, 606,

608, 624, 642, 687, 691, 692, 711, 713, 714, 722, 723,
729, 730, 736, 738, 739, 756, 757, 776, 824
– Kulturvereine 56, 165, 251, 437–443, 463, 687,
759, 799
– Kulturweit 59, 270, 273, 672
Künstliche Intelligenz (KI) 311

L

Landesnetzwerke 590, 605, 606, 608–610
Ländliche Räume 294, 401–403, 405, 407, 445–447,
449, 602, 617, 860, 861
Lebensunterhalt 763, 764, 766
Lernen 69, 70, 72, 73, 78, 206, 259, 261, 269, 270,
272, 273, 301, 337–342, 366, 415, 462, 520, 522, 529–
533, 541, 542, 547–554, 582, 593, 625, 626, 663, 752,
756, 774, 775, 777, 779, 835, 836
Liszt, Franz von 488
Locke, John 30, 57, 730

M

Machtkritik 776
Management, siehe auch Freiwilligenmanage-
ment 32, 150, 272, 319, 568, 616, 855, 889
Marx, Karl 57, 842, 843
Menschenrechte 41, 66, 96, 176, 186–188, 190, 198,
200, 396, 411, 413, 415–418, 523, 524, 635, 637, 667,
691, 703, 711, 719, 728, 785, 799
Mentoring 297, 298, 301, 302, 309, 464, 845
Migration 33, 55, 66, 91, 114, 130, 151, 152, 162, 167,
181, 285, 293, 301, 309, 412, 417, 430, 453–456, 458,
553, 589, 607, 660, 688, 742, 749
– Migrant\ :innen 74, 88, 98, 163, 165, 168, 173, 189,
453, 455–458, 612, 677, 679, 681, 690, 746, 896,
898, 899
– Migrantisches Engagement 453, 454, 456
– Migrationsorganisationen/Migrant\ :innenorgani-
sationen 161–165, 167, 169, 478
Milizsystem 56, 700–702
Mitleidsökonomie 61, 155, 493–498
Monetarisierung 16, 81, 88, 607, 612
Monitoring 19, 33, 63, 148, 200, 346, 403, 557, 571,
589, 668, 698, 795, 796, 802, 827, 886
Montenegro 720
Morphologie 27, 39–43, 59, 83, 97, 161, 180, 198, 246,
317, 418, 431, 457, 471, 494, 514, 710, 738, 774, 786,
796, 825, 890
Motivation und Motive 60, 71, 72, 84, 86, 102, 204,
206, 222, 238, 241, 259, 279, 281, 282, 284, 285, 299,
302, 338, 339, 341, 355, 358, 367, 374, 379, 403, 424,
441, 442, 472, 489, 495, 558, 661, 663, 679, 687, 702,
704, 705, 736, 737, 867–870, 872–874, 885–888, 891

N

Nacherwerbsphase 383, 482

Nachhaltigkeit 39, 42, 46, 64, 131, 220, 321, 417, 503,
547, 548, 552, 610, 642, 723, 755, 775, 777, 778, 813,
897
Nächstenliebe 81, 82
Nachwuchsgewinnung 607, 618, 705, 759
Narrationen 764, 835
Nationalsozialismus 179, 193, 202, 217, 234, 235, 502
Neoliberalismus 121, 123, 861
Netzwerke 34, 47, 70, 86, 109, 127, 152, 163, 165, 190,
198, 204, 282, 302, 318, 327, 350, 370, 373, 375, 445,
455, 456, 477, 483, 583, 601, 605, 607, 608, 624–
626, 677, 681, 686, 739, 748, 752, 757, 849–851, 853–
855, 861, 899
– Netzwerkforschung 374, 849, 851, 852, 855
– Netzwerktheorie 849, 852, 855
Nichtregierungsorganisationen (NRO/NGO) 27,
186, 189, 198, 200, 375, 415, 624, 632, 639, 654, 677,
680, 746, 778
Niederlande 175, 755, 759
Niedrigschwelligkeit 345, 347, 349
Non-formale Bildung 467, 519, 520, 523–525, 531,
541, 548
Nonprofit-Organisationen (NPO) 25, 33, 36, 315,
316, 318, 319, 321, 685–692
Nordirland 727, 730–732
Nordmazedonien 720
Normativität 58, 552–554
Norwegen 735, 736, 739–741
Nutzen 154, 223, 231, 232, 235, 237, 241, 260, 273,
274, 315–317, 319, 321, 326, 356, 361, 417, 471, 473,
533, 541, 559, 572, 577, 583, 628, 698, 702, 710, 735,
737, 749, 789, 813, 867, 872, 874, 897

O

Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) 421, 424,
425, 520, 521
Öffentlichkeit 25, 26, 30, 55, 57, 58, 76, 100, 122, 126,
127, 129–131, 161, 185, 187, 217, 224, 233, 241, 259,
260, 292, 293, 373, 456, 465, 493, 519, 544, 594, 609,
624, 628, 629, 650–652, 676, 721, 749, 753, 796, 798,
811, 824, 899
Ökonomie 55, 83, 471, 494–496
Ökonomisierung 44, 55, 90, 200, 220, 478, 888
Online-Beratung 308, 580
Online-Plattformen 307, 722
Ontologie 40, 783, 785
Ordnungspolitik 45, 49, 290, 292, 422
Organisationsentwicklung 77, 128, 129, 310, 312, 577,
617
Orientalismus 173, 177, 178
Österreich 34, 56, 185, 685, 686, 689–692, 724
Osteuropa 25, 55, 56, 179, 189, 192, 239, 717–719,
721–724, 750
Othering 147, 152, 156, 163, 164, 169, 173, 175, 177,
178, 285, 523, 660

Register

P

- Partizipation 71, 72, 95, 96, 99–103, 111, 113, 114, 161, 165, 222, 223, 261, 262, 340–342, 355, 365, 373, 378, 383, 509, 512, 520, 521, 524, 539, 541–544, 572, 623, 667, 668, 673, 675, 679, 689–691, 745, 768, 863, 896
- Partizipative Forschung 896, 897, 901
- Partnerorganisationen 76, 269–272, 275, 281, 396, 398, 399, 570, 671
- Pat:innenschaften 62, 297, 463, 464, 845, 846
- Performativität 41
- Pflegenotstand 89, 90, 231
- Pflichtdienst & Pflichtdienstdebatte, siehe auch Dienstpflicht 55, 78, 85, 90, 231, 233, 260, 291, 398
- Polen 65, 115, 189, 192, 206, 588, 660, 717–721, 724, 745, 746, 837, 895
- Politische Bildung 75, 191, 197, 239, 264, 266, 355, 462, 519, 520, 522, 524, 529, 533, 539, 540, 542–545, 552, 587–591, 593, 594, 617, 644
- Politische Handlungskompetenz 773
- Politische Partizipation 31, 95, 96, 100–103, 111, 114, 191, 222, 367, 465, 467, 498, 542, 544, 667, 668, 675, 689, 691, 722, 777, 836
- Politisches Engagement 33, 101, 107, 170, 191, 310, 355, 371, 373, 375, 379, 393, 661, 687
- Politische Theorie 26, 28, 29
- Politisierung 107, 113–115, 122, 776, 778, 779
- Postkolonialismus, siehe auch Kolonialismus 57, 173, 174, 176, 178, 275, 279, 284, 412, 453, 523, 547, 553, 660, 677
- Postkommunistische Gesellschaft 717, 723
- Postmigrantische Gesellschaft 161–164, 167, 169, 453–455
- Poststrukturalismus 844, 846
- practical turn 842
- Pragmatismus 843, 871
- Praxeologie/Praktikenforschung 41, 61, 178, 841, 844–847, 862
- Produktionsarbeit 81
- Protest 27, 58, 64, 66, 91, 107, 110–112, 114, 126, 181, 191, 218, 222, 223, 293, 365, 367, 373–379, 465, 504, 509, 512, 513, 712, 717, 746, 849, 861
- Putnam, Robert D. 152, 589

Q

- Qualitative Forschungsmethoden 33, 65, 168, 340, 525, 765, 810, 831, 835–837, 859, 863, 877, 878, 880, 898
- Qualitätsmanagement 46, 567–569, 571, 572, 656, 809, 812, 813
- Qualitätssicherung 17, 569, 572, 573, 644, 654
- Quantitative Forschungsmethoden 31, 65, 141, 168, 200, 264, 282, 346, 349, 602, 691, 718, 795, 796, 805, 810, 814, 823, 824, 831, 851, 855, 878, 899
- Queer 660, 661

R

- Rassismus 115, 147, 161–164, 166–169, 173, 179, 181, 190, 197, 201, 283, 327, 405, 416, 453–455, 552, 553, 636, 675, 677, 678, 880, 883
- Rassismuskritik 76, 161, 169, 675
- Rechenschaft 650, 651
- Recht auf Dorf 66, 859, 860, 862–864
- Rechte, soziale 238, 493
- Rechtsextremismus, siehe auch extreme Rechte, Rechtspopulismus 33, 66, 91, 115, 169, 181, 197, 201, 203–206, 401–407, 780
- Rechtsform 48, 245–248, 251–256, 449, 631, 633, 635, 652, 804, 805
- Rechtspopulismus, siehe auch extreme Rechte, Rechtsextremismus 113, 190, 197, 206, 401
- Regionalentwicklung 445
- Reichsarbeitsdienst 85, 233, 234, 237
- Resonanz 121, 123–125, 130, 131, 261, 295, 618, 819
- Ressourcen 102, 103, 109, 110, 151, 152, 156, 316–319, 321, 365, 502, 514, 534, 535, 572, 573, 786–788, 819, 886, 888, 889, 898, 899
- Reziprozität 39, 40, 43, 46, 47, 49, 59, 60, 366, 549, 849, 852, 854
- Rosa, Hartmut 123, 124, 874
- Rousseau, Jean-Jacques 57
- Rumänien 718–720, 745, 747

S

- Said, Edward 178, 523
- Schöffenamt 62, 83, 289, 291, 292
- Schottland, siehe auch Großbritannien 347, 727, 730–732
- Schule 35, 63, 69–73, 78, 82, 88, 232, 298, 299, 301, 302, 309, 337–339, 341, 342, 346, 348, 401, 421, 461–467, 483, 519, 529, 532, 540, 541, 548, 549, 551, 558, 593, 727, 824, 877, 879
- Schutzkonzepte 406, 659, 664
- Schweden 672, 735, 736
- Schweiz 56, 98, 112, 202, 697–706
- Sekundärer Warenkreislauf 496
- Selbsthilfe 86, 99, 100, 216, 222, 223, 301, 365, 366, 368–371, 434, 445, 449, 450, 685, 883, 898, 899
- Selbstorganisation 27, 29–31, 36, 95, 96, 100, 205, 222, 292, 293, 347, 365–371, 375, 403, 422, 426, 464, 465, 474, 509, 594, 688, 712, 717, 898, 899
- Selbstwirksamkeit 60, 124, 337, 339, 341, 342, 531, 542, 778, 819, 872, 874
- Serbien 720
- Service-Learning 337, 338, 340
- Sexualität 659–664
- Shrinking (Civic) Space 55, 66, 185, 187–189, 192, 193, 311, 398, 588, 629, 638, 690, 702, 750
- Siegel 330, 567, 572, 649, 651, 653–655
- Skandinavien 735–739, 742
- skills gap 315
- Slowakei 718–721, 724
- Slowenien 719, 720
- Social Media 206, 308, 310, 377, 465, 581, 660, 817

- Social-Washing 315, 317
Solidarität 41, 47, 65, 76, 90, 96, 97, 99, 124, 154, 155, 157, 198, 298, 326, 334, 365, 369, 411, 415, 417, 450, 477, 692, 713, 719, 740, 756, 783–787, 790, 849, 864
Solidarność 717
Sorge, siehe auch Care 29, 41, 44, 47, 54, 81, 83, 87, 90, 154, 235, 367, 369, 370, 402, 455, 477, 479, 638, 641, 719, 732, 758, 759, 873, 888
Soziale Arbeit 17, 85, 204, 368, 370, 403, 425, 457, 465, 487, 519–521, 539, 541, 653, 845
Soziale Bewegungen 25, 55, 58, 100, 107–109, 154, 215, 502, 509, 511, 520, 587, 746, 861
Soziale Praktiken 43, 121, 125–127, 136, 841, 843, 844, 846
Sozialer Wandel, siehe auch gesellschaftlicher Wandel 83, 109, 123, 722, 723
Soziale Schließung 151, 823
Soziale Selektivität 349, 477, 880
Sozialkapital 147, 152, 153, 589, 720, 738
Sozialstaat, siehe auch Wohlfahrtsstaat 29, 46, 87, 238, 239, 457, 493, 592, 616
Sozialwirtschaft 567, 569, 572
sozioökonomisches Panel (SOEP) 327–330, 332–334, 796, 798, 799, 801, 802, 805, 831, 873
Spanien 175, 176, 189, 190, 316, 745, 746
Spenden 27, 32, 64, 152, 187, 192, 250, 253, 318, 325–331, 333–335, 347, 393, 395, 396, 415, 416, 430, 440, 470, 495, 496, 607, 633, 635–637, 649–651, 653, 654, 699, 723, 799
– Spendenvolumen 325, 327–331, 334
– Spendenzwecke 325, 331
Spivak, Gayatri C. 177, 178, 523
Sportverein 35, 115, 139, 155, 165, 202, 346, 423, 469–474, 532, 583, 636, 685, 687, 701, 703, 706, 713, 737, 799, 804, 885, 888
Staatliche Steuerung 69, 213, 611
Staatsbürger:in 232, 235, 237, 271, 329, 333, 379, 439, 454, 455, 493, 494, 660, 675
Staatskultur 709
Stadt 215, 360, 445, 509, 510, 512, 513, 599, 601, 609, 616, 618, 621, 676, 720, 770, 845, 859, 861, 862, 864
Städtepartnerschaften 396, 412, 625, 755–761
Status 141, 147, 151, 153, 155, 156, 165, 221, 285, 300, 480, 514, 522, 542, 543, 599, 602, 624, 632, 635, 636, 639, 720, 747, 751, 823, 825, 826, 828–830, 852
Stein-Hardenbergsche Reformen 215, 290
Sterben & Sterbebegleitung 153, 155, 477, 479–482
Stiftung bürgerlichen Rechts 245, 255, 256
Straffälligenhilfe 485–488, 490, 491
Strukturwandel von Engagement, siehe auch Wandel des Engagements 63, 107, 127, 219, 345, 469, 582, 603, 705, 885
Subalternität 173, 176–178
Subjekt 61, 124, 511, 521–523, 551, 783, 784, 834, 835, 843–845
Subjektive Bedeutung 833, 837
Subsidiarität 45, 450, 529, 594, 697
– Subsidiaritätsprinzip 56, 75, 86, 262, 697
Sucht 365, 369, 489
Sustainable Development Goals (SDG) 415, 503, 554, 773, 774, 861
T
Tafeln 33, 55, 61, 155, 493–498
Teilhabe 27, 43, 65, 71, 77, 78, 87, 99, 135–141, 147–150, 152, 154–156, 161, 162, 166, 167, 297, 298, 301, 302, 345, 350, 383–385, 448, 449, 453, 456–458, 498, 588–592, 595, 627, 628, 667–670, 672, 673, 680, 681, 691, 692, 835, 895–899
Temporalität 833, 836
Thatcher, Margaret 730
Toqueville, Alexis de 30, 31, 58, 187, 493
Träger(organisationen) 40, 43–45, 49, 66, 69, 70, 74, 76, 78, 96, 139, 140, 202, 204, 237–239, 260–267, 269, 272, 275, 280, 281, 284, 395, 397, 398, 403, 424, 497, 498, 529–535, 551, 567, 569–573, 594, 601, 615, 641–644, 646, 647, 655, 702, 801, 812, 814, 834, 845
Trägerprinzip 259, 262, 263, 644
Transformation 54, 112, 113, 121–123, 129, 399, 501, 523, 539, 578, 581, 615, 618, 773, 774, 883
– Transformative Bildung 773, 775, 777, 779
– Transformatives Engagement 147, 157
Transparenz 189, 245, 266, 302, 579, 594, 649–656, 751, 770, 776, 804, 813
Trauer 153
Tutu, Desmond 785, 787
U
Übergänge 69, 73, 74, 279, 302, 393, 401, 413, 466, 588, 595, 735, 816
Ubuntu 41, 54, 783–790
Uganda 166, 413, 763–766, 769–772
Ukraine 89, 103, 332, 395, 397, 399, 456, 458, 626, 718, 720, 721, 756, 805
Umwelt- und Klimaschutz, siehe auch Klimaschutz 71, 74, 113, 189, 247, 251, 255, 282, 376, 378, 411, 418, 501–507, 642, 872
Ungarn 115, 189, 311, 588, 718–721, 724, 745, 747
Ungleichheit 35, 58, 64, 65, 76, 95, 96, 98, 102, 103, 123, 129, 135, 139, 141, 147–156, 166, 260, 297, 310, 311, 345, 350, 371, 376, 383, 384, 386, 415, 453–455, 482, 514, 534, 589, 612, 678, 687, 702, 704, 713, 766, 773, 788, 805, 823, 825, 846, 877, 879–881, 891, 895
United Nations, siehe auch Vereinte Nationen 413, 503, 672
V
Verantwortungsübernahme 339, 340, 347, 422, 424, 425, 440, 442, 456, 483, 531, 812
Verein, siehe auch eingetragener Verein 56, 59, 62, 101, 126, 127, 216, 224, 245, 248–256, 309, 312, 395, 423, 426, 437, 439, 469, 470, 472, 490, 491, 504, 510, 558, 562, 581, 607, 616, 631–639, 652, 702, 710, 714, 728, 800, 802, 880, 881, 889

Register

Vereinigtes Königreich (VK/UK) 54, 237, 698, 727, 729–732, 736, 765, 772
Vereinsrecht 309, 631, 636
Vereinte Nationen (VN/UN) 135, 187, 413, 667–669, 765, 773–775, 778, 779
Verfahren, dialogische 101
Vernetzung 115, 164, 193, 285, 303, 405, 407, 463, 547, 579–581, 591, 597, 599, 601, 602, 606, 607, 611, 761, 796, 864
Versklavung 175
Versöhnung 235, 269, 393–396, 399
Verständigung 96, 97, 300, 393–396, 399, 756
Vertreibung 413, 763
Vollzugshilfe 488, 489, 491
Voluntarisierung 454
Voluntourism 59, 152, 240, 275, 418

W

Wahlhelfer\innen 64, 291
Wales, siehe auch Vereinigtes Königreich 727, 729–732
Wandel des Engagements, siehe auch Strukturwandel des Engagements 213, 219, 294, 307, 697, 735
Wehrpflicht 74, 89, 235, 236, 240, 263, 397, 398, 567, 644
Weltwärts 138, 140, 270, 279, 280, 282, 397, 413, 668, 670, 671, 673, 814
Werte 45, 50, 127, 169, 187, 189, 231, 234, 329, 332–334, 337, 411, 457, 487, 489, 542, 578, 687, 717, 723, 773, 776, 787, 800, 811, 829, 852, 867, 872, 874, 885, 890

Wertschätzung, siehe Anerkennungskultur 789
Wertschätzung, siehe auch Anerkennungskultur 239, 284, 301, 338, 371, 442, 456, 491, 601, 621, 679, 760, 789, 863, 886, 887, 891
Wiedervereinigung 86, 598, 675
Wirkung 61, 128, 193, 231, 234, 241, 269, 272, 315, 319, 326, 340, 357, 373, 375, 377, 378, 441, 442, 450, 502, 529, 549, 595, 606, 681, 722, 747, 750, 753, 812, 813
– Wirkungsmessung 809, 812, 815
– Wirkungsmodelle 809, 814–817, 819
Wohlfahrtsmix 384, 385
Wohlfahrtsökonomik 41
Wohlfahrtsstaat, siehe auch Sozialstaat 34, 39, 86, 89, 236, 248, 254, 294, 495, 509, 685, 736, 738
Wohltätigkeit 47, 84, 213, 325, 326, 735, 737, 766
Wohnen 66, 91, 154, 283, 299, 509, 514
Workcamp 233, 235, 394, 412, 663, 672

Z

Zeitverwendungserhebung (ZVE) 801, 802
Ziviler Ungehorsam 378, 861
Zivilgesellschaftliche Selbstkorrektur/Civil Repair 197, 198, 200, 203, 207
Zivilschutz 431, 433
ZiviZ-Survey 33, 128, 326, 328, 461, 467, 616, 617, 650, 796, 803–805
Zufallsauswahl 355, 356, 359, 360
Zugänge 16, 17, 26, 28, 53, 55, 59, 77, 121, 127, 130, 139, 161, 162, 198, 200, 302, 339, 356, 439, 443, 454, 520, 522, 533, 590–592, 669, 795, 814, 825, 836, 841, 842, 845, 846, 899